41. Freitag den 17. Februar 1860. 41.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 17. Febr. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den Staatsanwaltsgehülfen Richter zu Schweidnitz zum Staatsanwalte in Leobschütz zu ernennen; und die Wahl des vormaligen Landesältesten, Landraths des Beuthener Kreises, von Tieschowitz auf Brzezinka, zum Direktor der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft für den sechsjährigen Zeitraum von Weihnachten 1859 bis dahin 1865 zu bestätigen.

Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, zu der von Ihren Hoheiten den Fürsten von Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen beschlossenen Verleihung des fürstlich hohenzollernschen Hausordens an die nachbenannten Personen Allerhöchstihre Genehmigung zu ertheilen geruht. Es haben erhalten: das Ehrenkreuz erster Klasse: der Kommandeur der 18. Inf. Brig., Gen. Major von Schwartz; das Ehrenkreuz zweiter Klasse: der Oberstlieutenant von Gordon, beauftragt mit der Führung des 7. Landw. Regts., der großherzogl. badensche Kammerherr und Kavalier weiland Ihrer Kaiserl. Hoheit der verwittweten Großherzogin Stephanie von Baden, Freiherr von Leoprechting, und der fürstlich hohenzollern-hechingensche Hofrath Dr. Franz Liszt; das Ehrenkreuz dritter Klasse: der Kommandeur des 3. Bat. (Löwenberg) 7. Landw. Regts., Major von Stahr, der Major Graf von Hardenberg in der 6. Gend. Brig., der Reg. Rath Dannemann zu Glogau, der fürstlich hohenzollern-hechingensche Finanzrath und Generalbevollmächtigte Gfroerer, der fürstlich hohenzollern-hechingensche Hof-Kapellmeister Seifriz, der Bibliothekar der freistandesherrlichen Bibliothek zu Warmbrunn, Dr. Burghardt, und der großherzogl. badensche Hauptmann Schneider im Generalstabe.

Angekommen: Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Preußen, Eichmann, von Stettin.

Bei der heute beendigten Ziehung der 2. Klasse 121. K. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 68,850; 1 Gewinn von 200 Thlr. auf Nr. 29,507, und 1 Gewinn von 100 Thlr. auf Nr. 60,499.

Berlin, den 16. Februar 1860.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Donnerstag, 16. Februar Abends. Die heutige „Oestreichische Zeitung“ befindet sich bezüglich der Versionen ausländischer Blätter in der Lage, mittheilen zu können, daß eine Antwort des Grafen Rechberg auf die Depesche Thouvenel's in der italienischen Angelegenheit bis jetzt nicht erfolgt sei. — Dasselbe Blatt sagt ferner, daß die verlautete Nachricht, der Prinz Alexander von Hessen werde ehestens den russischen Hof besuchen, sich nach einer demselben zugehenden Nachricht nicht zu bestätigen scheine.

Dresden, Donnerstag, 16. Februar Abends. Das so eben erschienene „Dresdner Journal“ enthält ein Telegramm aus Petersburg vom heutigen Tage mit der Meldung, daß Rußland die englischen Vorschläge betreffs Regelung der italienischen Frage im Allgemeinen abgelehnt habe.

London, Donnerstag, 16. Februar Abends. In der so eben stattfindenden Sitzung des Unterhauses zeigte Lord Russell an, er werde die Reformbill am 1. März einbringen. Er theilte ferner mit, daß ihm die piemontesische Regierung angezeigt habe, sie wolle Savoyen nicht an Frankreich abtreten; jedenfalls würde England, wenn Savoyen doch abgetreten werde, die Neutralität der Schweiz bewahren.

Paris, Donsterstag, 16. Februar. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Madrid hat der Marschall Odonnell Muley-Abbas als Parlamentär empfangen, der sich nach den Bedingungen, unter denen Spanien Frieden zu schließen geneigt sei, erkundigt hat. Odonnell antwortete, daß die Königin allein darüber zu bestimmen habe, und sandte eine desfallsige Depesche nach Madrid. Bis jetzt ist noch nichts entschieden.

(Eingegangen 17. Februar 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 16. Febr. [Preußens Stellung zu den englischen Vorschlägen; Frankreichs und Piemonts Rüstungen; Ausgang der Ehegesetz-Debatte.] In maaßgebenden Kreisen wird jetzt mit Bestimmtheit versichert, daß auch Preußen auf die englisch-französischen Vorschläge zur Regelung der italienischen Angelegenheit eine ablehnende Antwort ertheilen werde. Nach Lage der Dinge war ein anderer Beschluß wohl schwerlich zu gewärtigen, und, wie ich bereits früher bemerklich machte, deutete schon der Eifer, mit welcher von amtlicher Seite eine Berichtigung der telegraphischen Mittheilung über eine angebliche Zustimmung Preußens zu dem englischen Projekt veranlaßt ward, darauf hin, daß die Regierung ihren politischen Bestrebungen ein anderes Ziel gesteckt habe. Uebrigens wird wohl allseitig erkannt werden, daß Preußen dem unter französisch-englischen Auspizien vereinbarten Grundsätzen keine Unterstützung zu Theil werden lassen könne, ohne in eine entschieden feindselige Stellung zu Oestreich zu gerathen. Schon diese Rücksicht mußte entscheidend sein, wenn nicht noch anderweitig genügende Gründe vorlägen, um der diplomatischen Komödie, welche der Kaiser der Franzosen mit seinen britischen Freunden in Scene setzt, so fern als möglich zu bleiben. — Die Nachrichten aus Paris wiederholen immer vielstimmiger und immer zuversichtlicher, daß Napoleon entscheidende Schritte vorbereitet, um in den Besitz Savoyens zu gelangen, und daß nur die Rücksicht auf England und der Widerstand Cavours bisher die Ausführung seiner Absichten verzögert haben. Englands Einspruch wird aber über eine freundschaftliche Abmahnung, welche den Schein retten soll, nicht hinausgehen, und Piemont wird wahrscheinlich durch eine Anweisung auf Mittelitalien und Venetien abgefunden werden. Alles dies macht die Situation keineswegs rosenfarben. Man weiß bestimmt, daß sowohl Frankreich als Piemont Alles für eine Erneuerung des Krieges vorbereiten. Der Ankauf von Waffen, Mundvorräthen und Zugvieh nimmt wieder großartige Verhältnisse an, und an den Südwestgrenzen Deutschlands wird die Pferdeausfuhr wieder so bedeutend, daß schon die Verbotfrage neuerdings in Anregung gekommen ist. — Der Ausgang der Berathungen des Herrenhauses über das Ehegesetz hat überrascht, da man bis zum letzten Augenblick auf die Annahme des vielfach unterstützten Amendements Itzenplitz zu Gunsten der Zivilehe für landrechtlich Geschiedene und für Mischehen rechnete. Die Stimmen der drei Minister, welche Mitglieder des Herrenhauses sind (Fürst Hohenzollern, Graf Pückler und Simons), hätten vielleicht für das Amendement den Ausschlag zu geben vermocht; doch konnten sie nicht gut für das Amendement stimmen, da sie prinzipaliter die Regierungsvorlage zu vertreten hatten. In der Sache ist kaum Etwas geändert, da das Abgeordnetenhaus schwerlich auf die Nothehe eingegangen wäre.

☾ Berlin, 16. Febr. [Vom Hofe; Herzog von Valençay; der Prinz de Latour d'Auvergne; Verschiedenes.] Die Königin von Sachsen ist, wie man jetzt erfährt, durch ein Unwohlsein verhindert worden, die Reise nach Schloß Sanssouci anzutreten. Wie gemeldet wird, ist in dem Befinden der hohen Frau soweit Besserung eingetreten, daß ihr Besuch bald erwartet werden darf. In der Kapelle des russischen Gesandtschaftshotels fand heute Vormittag 10 Uhr für die verewigte Großherzogin Großfürstin von Sachsen Weimar eine Gedächtnißfeier statt, die der Gesandtschaftsgeistliche abhielt. Dieser Trauerfeierlichkeit wohnten bei der Prinz-Regent, die Frau Prinzessin von Preußen, der Prinz und die Frau Prinzessin Karl, der Prinz Friedrich Wilhelm, der russische Gesandte, Baron v. Budberg und Gemahlin, der Militärbevollmächtigte General Graf Adlerberg, das Gesandtschaftspersonal, der Vertreter der sächsischen Herzogthümer am hiesigen Hofe, Graf Beust und viele andere hochgestellte Personen. Um 11 Uhr hatte die Feier ihr Ende erreicht, und arbeitete hierauf der Prinz-Regent mit den Ministern v. Auerswald, v. Schleinitz und v. Roon. Später ließ sich Se. K. Hoheit noch von dem General v. Manteuffel Vortrag halten und empfing alsdann den General v. Egloffstein aus Oldenburg. — Die gestrige musikalische Abendunterhaltung im Palais des Prinzen Friedrich Wilhelm ist sehr brillant gewesen. In dem Konzerte, das der Kapellmeister Taubert leitete, wirkten mit die Damen Köster, Harriers, Wippern, de Ahna und die Harfenvirtuosin Frl. Mösner und die Herren Woworsky, Fricke und der Flötenvirtuose Dumont aus Brüssel. Gleichzeitig fand eine Soirée im Hotel Radziwill statt, in der mehrere Mitglieder des Herrenhauses, mehrere höhere Offiziere, Gesandte und andere Notabilitäten anwesend waren. — Wie schon gemeldet, soll am Sonnabend im Palais des Prinz-Regenten ein großes Hofkonzert ausgeführt werden. Heute Morgen wurde den fürstlichen Familien angezeigt, daß diese Hoffestlichkeit bis auf Weiteres verschoben sei und zwar, wie ich erfuhr, in Folge telegraphischer Depeschen aus Karlsruhe, welche die bedenkliche Erkrankung der kleinen Erbherzogs meldeten. Heute Vormittag sind jedoch auf gleichem Wege so beruhigende Nachrichten über den Krankheitszustand des jungen Patienten eingegangen, daß die Einladungen zu dem Konzert nunmehr einen ungestörten Fortgang nehmen. Auch aus Neustrelitz ist gemeldet worden, daß der Großherzog seit einigen Tagen erkrankt sei, doch soll sein Zustand noch keineswegs besorgnißerregend sein. Bekanntlich ist der Großherzog schon über 80 Jahre alt. Die Fürsten und der Prinz Anton Radziwill rüsten sich zur Abreise nach Sagan. In ihrer Begleitung wird sich der Herzog von Valençay befinden, der aus Paris hier eingetroffen ist, um den Vermählungsfeierlichkeiten seiner Nichte in Sagan beizuwohnen. — Der neue französische Gesandte, Prince de Latour d'Auvergne, wird heute Abend mit dem Kölner Schnellzuge von Paris hier eintreffen. Vor seiner Abreise hatte er eine lange Unterredung mit dem Kaiser. Jedenfalls wird der Gesandte hier eine sehr schwierige Stellung haben, da man hier mit Argwohn gegen Frankreich erfüllt ist. — Wie ich heute an betreffender Stelle erfahren habe, ist die Abreise des Grafen v. Adlerberg nach dem Orient noch nicht ganz bestimmt; die Gattin des Grafen ist nämlich leidend und ihr gerade ist der Aufenthalt unter jenem Himmel ärztlich angerathen worden. Der Graf gedenkt daher die Reise nicht eher anzutreten, als bis der Zustand der Frau der Art ist, daß sie ihn ohne Besorgniß begleiten kann. — Ueber die Reorganisation des Gewerbe-Instituts wird jetzt im Handelsministerium Rath gehalten. Die Verhandlungen leitet der Geheimrath Delbrück und wohnt auch der Direktor Nottebohm derselben bei. — Unser Bürgermeister Naunyn ist aufs Neue erkrankt und ist man seinetwegen einigermaßen besorgt, da der Verlauf der Krankheit bedrohlich erscheint. Erst kürzlich von längerer Krankheit wiederhergestellt, arbeitete er zu angestrengt, setzte sich auch zu sehr der Witterung aus und hat sich jedenfalls dadurch die Krankheit zugezogen. — Der hiesige Verein zur Besserung entlassener jugendlicher Strafgefangenen will für dieselben zum 1. April ein Asyl eröffnen, in welchem sie sich so lange aufhalten, bis sie ein geeignetes Unterkommen gefunden haben. Während ihres Aufenthaltes in dieser Anstalt werden sie zu jeder Arbeit angehalten. Zum Hausvater ist der Tischlermeister Höhne bereits gewählt worden.

— [Kompletirung des Offizierkorps.] Zur schnelleren Kompletirung des nach der projektirten Heeresorganisation bedeutend zu vermehrenden Offizierkorps der Armee ist denjenigen Kadetten, die im Frühjar als Fähnriche bez. Offiziere bei den verschiedenen Regimentern eintreten sollten, nach Allerh. Bestimmung das gut bestandene Vorexamen (sog. Tentamen) als wirkliches Examen angerechnet worden, so daß dieselben nunmehr unverzüglich den resp. Truppentheilen zugetheilt werden können (s. Nr. 39). Diejenigen fünfzig Kadetten, welche sich durch ausgezeichnete Führung und ein reges wissentschaftliches Streben vor ihren Altersgenossen am rühmlichsten hervorthaten, pflegten bisher auch als Portepéefähnriche noch im Korps zu verbleiben und in einer besonderen Klasse (Selekta) ein Jahr lang zum Offizierexamen vorbereitet zu werden, nach dessen Absolvirung sie dann mit Vortheil Offizier wurden. Die Zahl der Mitglieder dieser Musterklasse, deren günstiger Einfluß auf den Fleiß und die Disziplin der ganzen Anstalt unverkennbar ist, soll von jetzt ab auf 80 erhöht werden. Auch sollen, zur Erreichung des Eingangs gedachten Zweckes, in diesem Jahre die Selektaner schon nach fünfmonatlichem Kursus, also im Herbste, zum Offizierexamen zugelassen werden dürfen, vorausgesetzt, daß bis dahin ihre Führung eine zufriedenstellende ist. Man hofft, durch die angedeuteten Maaßregeln, durch den Uebertritt einer nicht geringen Anzahl von Lündwehroffizieren zur Linie und demnächst auch durch die Erweiterung des hiesigen Kadettenkorps den Bedarf an Offizieren der Hauptsache nach zu decken.

— [Die Küstenschutzfrage] hat einen wesentlichen Schritt vorwärts gethan. Sämmtliche an dem Kongreß betheiligt gewesene Staaten haben zu den hier von ihren Vertretern abgegebenen Erklärungen ihre Zustimmung ertheilt, und einige dies hier bereits notifizirt. Im Allgemeinen waren die diesseitigen Propositionen darauf gerichtet, daß an der Nordsee verschiedene Befestigungspunkte unter offen gelassener Ergänzung nach lokalen Bedürfnissen angelegt und dieselben durch Verbindungslinien nach dem Binnenlande zu sicher gestellt werden sollten. Hinsichtlich Hannovers glaubt man, daß es ebenfalls beitreten wird. Die größte Schwierigkeit wird der erhebliche Kostenpunkt ausmachen. (E. Z.)

— [Das Gewerbe-Institut.] Die jüngste Bekanntmachung des Direktors des hiesigen Gewerbe-Instituts, Geh. Baurath Nottebohm, wonach diejenigen Meldungen zur Wiederaufnahme in das Institut „nach den von dem Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten getroffenen Bestimmungen“ bis gestern Abend schriftlich einzureichen waren, giebt zu falschen Anschauungen Veranlassung. Jedenfalls mußte man glauben, daß der Minister diese Wiederaufnahme an bestimmte Bedingungen geknüpft habe. Dies ist aber durchaus nicht der Fall; ja selbst nicht einmal die Form einer schriftlichen Meldung, die danach doch als nothwendig erscheint, wird irgendwie gefordert, sondern es liegt einfach im Gewerbe-Institut ein Schriftstück aus, welches in zwei Zeilen lautet: „die Unterzeichneten sprechen hiermit den Wunsch aus, in das königliche Gewerbe-Institut wieder einzutreten,“ und demselben ist dann als Beilage ein mit der Unterschrift des Herrn Nottebohm versehenes Schriftstück beigegeben, welches wörtlich folgendermaßen lautet: „Auf Beschluß der Lehrerkonferenz und mit höherer Genehmigung wird die Kontrole über den Besuch des Unterrichts im kgl. Gewerbe-Institut dem pflichtgemäßen Ermessen der Herren Professoren und Lehrer überlassen.“ Hiermit wird also wohl eben nur die neuerdings eingeführte Kontrole, welche die lange gehegte Verstimmung schließlich zum Ausbruch gebracht hatte, einfach aufgegeben und ein entschiedener Rückzug angetreten. Von der Unterschrift irgend eines Reverses Seitens der Zöglinge als Bedingung für den Wiedereintritt ist überhaupt nicht mehr die Rede, und es haben deshalb denn die bisherigen Zöglinge mit um so größerer Bereitwilligkeit das ausgelegte Schriftstück unterzeichnet, als gleichzeitig Nachrichten bekannt werden, welche den ernsten Willen zu erkennen geben, wirklich entschiedene Reformen beim hiesigen Gewerbe-Institute zur Ausführung zu bringen. Zunächst erfährt man, daß die jetzt eingetretene Wendung das Resultat einer dritten Lehrer-Konferenz ist, welcher auch zwei höhere Beamte des Handelsministeriums beigewohnt haben. Die jetzt getroffene Entscheidung, die als Ergebniß der eingehenden, hierbei gepflogenen Berathungen sich herausstellt, beweist genugsam, auf welcher Seite man die Schuld für die jüngsten Vorgänge anerkennt. Es scheint, wie wir hören, mit dieser getroffenen Anordnung denn auch die Untersuchung, welche von dem Lehrerkollegium beantragt war, als erledigt angesehen werden zu müssen. Gleichzeitig verlautet, daß der nach §. 13 des Regulativs für die Organisation des königlichen Gewerbeinstituts angeordnete Studienrath ohne Verzug eingesetzt werden soll, und wenn man als die zwei aus dem Lehrerkollegium dazu designirten Mitglieder bereits jetzt dazu die Herren Dove und Rammelsberg nennen hört, so wird dadurch sicherlich um so mehr eine Garantie für eine entsprechende Fortbildung des Instituts geboten werden, wenn die beiden praktischen Fachmänner, von denen der erwähnte §. 13 als Mitgliedern spricht, in unbefangener Weise ausgewählt werden. Zu gleicher Zeit ist eine vollständige Umgestaltung des Institutes bis Ostern in Aussicht genommen, bei der dann hoffentlich alle Wünsche und Bedürfnisse der Akademiker ihre Befriedigung finden werden. (B. B. Z.)

Alpen, 14. Febr. [Verhaftung.] Gestern Abend gegen 6½ Uhr hat man den berüchtigten Wilhelm Brinkhoff in der Wohnung eines gewissen Anton Benden, welcher ihn schon längere Zeit aufgehalten zu haben scheint, auf der Bönninghardte gefangen genommen. Brinkhoff hat einen vierzehn Tage alten Schuß, den er sich durch Unvorsichtigkeit selbst beigebracht, durch die linke Hand und Arm. (K. Z.)

Breslau, 16. Febr. [Verkehrsstörungen.] Noch selten hat der ganze Verkehr unter dem Einfluß so bedeutender Störungen zu leiden gehabt, als in diesem Winter. Namentlich ist dies in der Provinz durch den in den letzten Tagen wieder reichlich gefallenen Schnee, welchen der Sturmwind ellenhoch auf den Chausseen und Landstraßen aufthürmte, sehr fühlbar geworden. In der Nimptscher Gegend sind, wie wir hören, alle Hohlwege verschneit und ist kaum ein Durchkommen möglich. Ein Gleiches ist auf den Chausseen und Landstraßen nach Strehlen, Oels, Trebnitz u. a. der Fall, da außerordentliche Windwehen stattgefunden haben und die Passage wesentlich erschweren. Die heutigen Frühposten aus Kempen, Kreuzburg und Krotoschin kamen daher erst gegen 7 resp. 8 Uhr an und versäumten 2—3 Stunden. Auf der Straße von Oels nach Namslau soll der Schnee namentlich massenhaft liegen, eben so in den Trebnitzer Bergen. — Die Eisenbahnzüge sind zur reglementsmäßigen Zeit eingetroffen, nur der Schnellzug aus Oberschlesien verspätete sich gestern um etwa eine Viertelstunde und brachte die Warschauer Post nicht mit. (Schl. Z.)

Danzig, 15. Febr. [Marine.] Die zur Dienstleistung auf englischen Schiffen für unbestimmte Zeit beurlaubten königlichen Marineoffiziere Batsch und Grapow sind jetzt den zur englischen Kanalflotte gehörigen Schiffen „Hero“ und „Abukir“ zugetheilt. (D. D.)

Herrnstadt, 15. Febr. [Die gestrige Schafschau] war überaus glänzend, es waren nicht nur eine große Anzahl Produzenten, sondern auch viele unserer bedeutendsten Wollkäufer selbst vom Rhein erschienen. Amtsrath Bullrich hatte ein großes Gebäude dazu herrichten und in Gemeinschaft mit dem Vorsitzenden des hiesigen landwirthschaftlichen Vereines, Landesältesten Frank, geschmackvoll dekoriren lassen. Präs. v. Prittwitz beehrte in Begleitung des Landraths v. Goßler, das Fest. Das neue Ministerialcirkular des Grafen Pückler, betreffend die modernen Züchtungsprinzipien, hatte wohl die so außerordentlich rege und zahlreiche Theilnahme mit hervorgerufen. Eine Antwort auf die Fragen des Reskripts hat diese Schafschau gewiß ergeben und erwarten wir, daß der Guhrauer landwirthschaftliche Verein diese Antworten präzisirt und veröffentlicht. Ueber Vierzig der edelsten Heerden Schlesiens und Deutschlands waren ausgestellt. Das alte schlesische Züchtungsprinzip war vertreten durch des Hofraths v. Dedovic edle Schäferei Langenöls. Derselbe veröffentlichte in einer während der Schau vertheilten gedruckten Ansprache seine Züchtungsprinzipien. Ferner durch die edlen Heerden von Seitendorf, Kutscheborwitz, Tschilasen, Nicolini, Hermsdorf, Nieder-Schuttlau und andere. Das neue Züchtungsprinzip, (Feinheit, Reichwolligkeit und Körperform zu vereinen), vertraten siegreich Przybor (Schiefer) Kr. Steinau (Nischwitzer Stammes) v. Engelmann. Wabnitz (Kr. Oels), Passower Stammes v. Kardorf. Deichslau (Kr. Steinau), Wirchenblatter Stammes, Oberamtmann Metscher. Kl. Pogul (Kr. Wohlau) Landstallmeister v. Knobelsdorff. Alt-Kröben (Leitewitzer Stamm), Herr Adolphi. Herrnmotschelnitz (Kr. Wohlau) und viele andere schöne Heerden. Nach beendigter Schau wurde ein solennes Diner von über 300 Kouverts eingenommen und zahlreiche Toaste ausgebracht, allgemein aber der Wunsch ausgesprochen, daß derartige Schafschauen vielfach wiederholt würden. (Schl. Z.)

Königsberg, 15. Febr. [Petition für die Regulative.] Die „Ostpreußische Ztg.“ hat, „mit Rücksicht auf die unberechtigte Agitation gegen die Regulative“, eine Petition für die Regulative in ihrer Expedition ausgelegt.

Oestreich. Wien, 15. Febr. [Die ungarischen Protestanten.] Zu den mancherlei Dingen, über welche die Wiener Blätter nur durch Schweigen reden, gehört jetzt auch die ungarische Protestantenfrage. Es soll ihnen verboten worden sein, ferner darüber sich zu äußern, jedenfalls nicht eher, als bis die amtliche „W. Z.“ den Ton angegeben. Selbst daß Baron Vay wieder von Wien abgereist ist, die Verhandlungen also wieder ins Stocken gerathen zu sein scheinen, erfährt man nur aus „deutschen“ Blättern. Bekanntlich haben die das erste Mal hier zurückgelassenen Mitglieder der nicht angenommenen Deputation seitdem in Bezug auf die hier ihnen unterbreiteten und vorläufig mit ihnen erörterten Vorschläge der Regierung mit ihren Konzessionsgenossen in Pesth Rücksprache gepflogen und dann die Verhandlungen hier erneuert. Diese neuen Verhandlungen nun sind allerdings im gegenwärtigen Augenblick noch nicht abgebrochen, aber Baron Vay ist, nachdem er zu der Einsicht gelangt, daß die Regierung materiell keine Konzessionen zu machen Willens sei, wieder nach Pesth abgegangen, um dort abermals Bericht zu erstatten, und seine Rückkehr wird voraussichtlich, wenn, was nicht zu erwarten, man in Ungarn nicht nachgiebt, den förmlichen Abbruch aller weiteren gütlichen Einigungsversuche bezeichnen.

— [Beziehungen zu Frankreich.] Der hiesige französische Gesandte, Marquis de Moustier, hat dieser Tage dem Kaiser ein größeres Verzeichniß über französische Offiziere und Militärärzte überreicht, welche sich im verflossenen Feldzuge in der Obsorge und Heilung östreichischer verwundeter und gefangener Soldaten in hervorragender Weise ausgezeichnet haben, und die nun im Namen Louis Napoleon's der Berücksichtigung und beziehungsweise Belohnung dem Kaiser Franz Joseph anempfohlen werden. So unbedeutend dies auf den ersten Anblick auch erscheinen mag, so ist es doch eines jener Zeichen der Zeit, die nicht unbeachtet bleiben dürfen, weil sie ein kleines Streiflicht über die momentane Sachlage und die allernächste Zukunft verbreiten. Hiernach könnte es sich wohl ereignen, daß sich dieselbe friedlicher gestalten möchte, als von vielen Seiten besorgt wird; denn Louis Napoleon würde schwerlich seine menschenfreundlichen Offiziere und Aerzte dem Kaiser Franz Joseph in einem Momente namhaft gemacht haben, wo man bei ihm eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten voraussetzt. (Hat Louis Napoleon denn noch niemals sonst das Gegentheil von dem gesagt, was er zu thun bei sich beschlossen?! D. Red.) Da außerdem unsererseits wahrscheinlicher Weise ein Gleiches geschehen und östreichische Offiziere und Aerzte, die sich die Pflege und Heilung französischer Verwundeter und Gefangener besonders angelegen sein ließen, dem Kaiser der Franzosen ebenfalls bekannt gegeben wurden, so dürfte diese gegenseitige Anerkennung und Belohnung ausgeübter Menschenpflichten eher auf eine Annäherung als Entfremdung zwischen den Kabinetten von Wien und Paris hindeuten. (K. Z.)

Bayern. München, 15. Febr. [Ausfuhr und Geschäftsstockung.] Nicht allein Pferde, sondern auch Getreide, dann Zucht- und Mastvieh, ja sogar das Fleisch von geschlachteten Thieren wird in Bayern massenhaft durch fremde Händler aufgekauft, um nach Frankreich und Italien gebracht zu werden. Die Lebensmittel sind daher in einem fortwährenden Steigen begriffen, wozu Geschäftsstockung und Abnahme des Baargeldes tritt. Die Landleute „trauen dem Frieden nicht“ und vergraben den Erlös für Produkte nicht selten in die Erde, wie sie es im vorigen Jahre, bei dem Ausbruche des Krieges in Italien, gethan. Der Gewerbestand wurde durch die von der liberalen Presse empfohlene Gewerbefreiheit wie vom Donner betroffen. Die auf Gewerberechte versicherten Kapitalien werden allenthalben gekündigt, während Niemand Lust zu neuen derartigen Darlehen zeigt. Wenn es nicht verkannt werden kann, daß schlimme Zeiten uns bevorstehen, so ist es traurig wahrzunehmen, daß man wenig bestrebt ist, im Ernste sich darauf vorzubereiten, sondern es vorzieht, die Gedanken an die bevorstehende trübe Zukunft im Taumel der Karnevalsvergnügungen zu verscheuchen. (N. P. Z.)

Hannover, 15. Febr. [Marineprojekt.] Fast die ganze gestrige Sitzung der Zweiten Kammer verging über den Antrag der Regierung, im Rekrutirungsgesetze schon jetzt auf die Bildung einer Marine Bedacht zu nehmen. Der Ausschuß hatte die betreffenden Stellen des Entwurfs gestrichen, weil, wie er erläuterte, nicht zu ersehen war, ob der Entwurf nur die sogenannten Marinesoldaten im Sinne habe, oder auch die Matrosen, und weil es zweifelhaft sei, ob die letzteren auf Grund dieses Gesetzes ausgehoben werden könnten. Daneben hatte der Ausschuß die Tragweite des Antrags nicht zu übersehen und gar nicht zu berechnen vermocht, wohin die ständische Zustimmung führen könne. Die Majorität der Kammer theilte diese Bedenken. Heyl hegte daneben noch Besorgnisse für die Handelsmarine, der es ohnehin schon schwer werde, Matrosen zu finden, und die in üble Lage gerathe, wenn solche ihr durch diese Bestimmung noch mehr entzogen würden. v. Bennigsen nannte es einen Schandfleck in der deutschen Geschichte, einen Hohn auf die Bewegung des Jahres 1848, daß und wie die Anfänge einer deutschen Flotte verschleudert und vernichtet seien; er freue sich, daß er Hannover von der Mitschuld an jenem schmählichen Akte freisprechen könne; aber so sehr er jeden Schritt zur Wehrbarmachung Deutschlands willkommen heißen würde, könne er sich doch nicht entschließen, hier eine die Rechte der Landesangehörigen so tief berührende Bestimmung so ganz aufs Ungewisse hin gut zu heißen. Minister v. Borries hielt es für sehr wohl möglich, daß uns die Bildung einer Marine sehr bald beschäftigen würde. Er wußte die jetzigen Bedenken nicht recht mit den Sympathien zu reimen, welche die Kammer bei früheren Gelegenheiten für die Erstarkung Deutschlands zur See kundgegeben habe, und möchte nicht der Vermuthung Raum geben, daß man sich etwa scheue, mit der Bewilligung des Antrages eine gewisse moralische Verpflichtung zur Genehmigung der Küstenbefestigungen im Voraus zu übernehmen. v. Bennigsen freute sich zu vernehmen, daß, nach den vorstehenden Aeußerungen, mit den Nachbarstaaten verhandelt werde, wollte aber offen gestehen, daß seine Freunde und er allerdings Scheu trügen, ins Blaue hinein sich zu großen Geldausgaben zu verpflichten und im Voraus der Regierung freie Hand zu geben, etwa auf Grund des Armeeorganisationsrechts weitgreifende Einrichtungen zu treffen. Eine überwiegende Mehrheit verwarf den Antrag der Regierung, für welchen Fall sich Herr v. Borries bereits im Laufe der Verhandlung einen neuen Vorschlag zur dritten Berathung vorbehalten hatte. (Pr. Z.)

— [Militärverhältnisse.] Es ist ein eigenthümliches, aber seit mehreren Jahren faktisch bestehendes Verhältniß, daß zahlreiche hannoversche militärpflichtige Unterthanen in der östreichischen Armee dienen und dadurch gleichzeitig ihrer heimathlichen Militärpflicht genügen und daselbst der Stellvertretung überhoben sind. Die „Ztg. f. Nddtschld.“ spricht in Bezug darauf jetzt den Wunsch aus, es möchte die bevorstehende ständische Berathung des neu redigirten Militäraushebungsgesetzes den Anlaß darbieten, das berührte Verhältniß näher zu erörtern und zu konstatiren, ob diese Mannschaften dem hannoverschen Kontingente zu Gute gerechnet werden; und ob ein solches Verhältniß, wenn es überhnupt vortheilhaft erscheint, nicht eine Ausdehnung auf alle deutschen Staaten, selbstverständlich unter Bedingung der Reziprozität, finden kann.

Baden. M Freiburg, 15. Febr. [Die Agitation für das Konkordat; Hofrath Buß; Kälte.] Früher beschuldigte der Klerus und seine Anhänger die liberalere Majorität der Einwohner des Landes, insbesondere aber die Professoren der hiesigen Universität des Bestrebens, den übrigen Theil der Bürgerschaft gegen die Konvention aufzureizen. Einzelne Anhänger der ultramontanen Partei erlaubten sich ungemessene Ausdrücke gegen die sogenannten Agitatoren, daß man wohl einsah, ihre Vertheidigung der Rechte der kathol. Kirche könne nicht ihren Grund in wahrhaft religiöser Gesinnung haben. Besonders ist das Kirchenblatt nicht sparsam in derlei Ausdrücken. Nach jenem Blatte sollte man glauben, wir rückten allmälig wieder in jene Zeit zurück, wo nur diejenigen einige Kenntnisse besaßen, die Tonsur oder den Talar trugen. Oestreichs und Badens Konkordate sind in dieser Hinsicht so recht nach ihrem Herzen. Aber es findet doch ein nicht geringer Unterschied zwischen beiden, sowie zwischen dem Stande der Aufklärung der Oestreicher und der Badener statt. Wir dürfen uns rühmen, mit Nichten unter die Letzten in dieser Beziehung zu gehören. Und gerade daraus entspringt die Opposition gegen die Uebereinkunft, sowie aus dem Bewußtsein, daß nicht der Klerus das Volk unterrichte und aufkläre, sondern daß die, welche sich jetzt in Masse zur angeblichen Vertheidigung der Kirche und des Altars drängen, den Unterricht durch Lehrer aus dem Laienstande die Bildung erhalten haben, womit sie im Kampfe gegen die öffentliche Meinung zu glänzen sich Mühe geben. Jetzt, da sie sehen, daß die Uebereinkunft in der Kammern zur Verhandlung kommt, suchen sie nach ihrer Weise Bittschriften zu veranlassen für das Festhalten an der Uebereinkunft, wie sie vorliegt; berufen sich dabei auf die „ritterliche Treue“ des Landesfürsten und vergessen, daß im konstitutionellen Staate nur die Minister die Träger der Verantwortlichkeit sind. Nichtsdestoweniger soll der Großherzog mit Petitionen bestürmt werden. Hier spielt der Beichtstuhl eine große Rolle; die andächtigeren Weiber sind die Werkzeuge, durch welche auf die Männer gewirkt wird. Aber auch die Christenlehre und die Kanzel werden zu Agitationen mißbraucht. Der päpstliche Nuntius aus München soll in diesen Tagen in Karlsruhe gewesen sein, um die einflußreichsten Mitglieder der Kammern für die Uebereinkunft zu stimmen. Unter solchen Verhältnissen sehnen sich die Gebildeten wieder nach dem schon vergessen geglaubten Wessenberg, dem früheren Bisthumsverweser zurück. Der damals herrschende Geist entsprach den Anforderungen der Zeit; der damals gebildete Klerus ist der wahrhaft aufgeklärte und tolerante im besten Sinne des Worts. Dieser ältere Klerus zählt zwar nur noch wenige Häupter, aber sie sind wirklich Männer des Volkes, Lehrer und Rathgeber desselben. Und gehörte das Haupt dieser Veteranen nicht zu den ersten Berühmtheiten im Fache der Wissenschaft in Deutschland? Und wer wagt es, die Reinheit seiner Sitten anzutasten? Wer kann seine Grundsätze verdammen ohne sich seines deutschen Charakters völlig zu entledigen und nur in Dem das Heil zu suchen, was von jenseit der Berge kommt? Solche Männer, wie der ehrwürdige Wessenberg, wären dem katholischen Deutschland recht viele zu wünschen, um seine religiöse Aufklärung im echt christlichen Geiste zu fördern. — Hofrath und Professor Buß erhielt nebst einem Handbillet vom Kaiser Franz Joseph das Ritterkreuz der Eisernen Krone. Bekanntlich wird hiermit gleichzeitig die 3. Adelsklasse in Oestreich verliehen. Er hat sich so eben als Landstands-Kandidat für den 13. Wahlbezirk aufgestellt, scheint aber nicht sehr beliebt dort zu sein, weil er als der Haupturheber der gegenwärtigen Unzufriedenheit im Lande angesehen wird. Denn es steht fest, daß er einer der thätigsten Mitarbeiter, vielleicht der Hauptredakteur der so übel aufgenommenen Konvention ist. — Seit einigen Tagen ist der Winter wieder in seiner ganzen Stärke zurückgekehrt. Auf dem Schwarzwalde sollen ungeheure Schneemassen, selbst bis zu 15 Fuß sich angehäuft haben. Auf dem flachen Lande ist indessen nur wenig Schnee wegen des starken Nordwindes gefallen.

Heidelberg, 15. Febr. [H. v. Gagern] spricht sich in der „A. Z.“ über den Brief aus, welcher den preußenfeindlichen Blättern so herzliches Vergnügen gemacht hatte. Diese zweite Epistel wird sie weniger kontentiren. Die größere erste Hälfte derselben spricht in sehr verständlicher Weise das „Bedauern und den Tadel“ Gagern's über die Indiskretion aus, welche mit seinem durchaus nicht für die Veröffentlichung bestimmten Schreiben geschaltet habe. „Die Ansichten, fährt Herr v. Gagern dann fort, „wie ich sie am 26. August v. J. ntwickelte, bin ich zwar entfernt heute verleugnen zu wollen, aber in unserer schnellathmenden Zeit begründet jeder neue Augenblick für die Zeitgenossen besondere Pflichten. Damals war zu Villafranca ein provisorischer Friede geschlossen; einem definitiven sah man, mit wie trüben Vorgefühlen immer, entgegen: doch bestand keine unmittelbare Besorgniß vor fortdauernder Bedrohung Europa's durch Frankreich. Wie ganz anders ist das jetzt, nachdem die erneuerte Parole vor den sogenannten natürlichen Grenzen französischerseits ausgegeben ist. Es ist Zeit, den Rekriminationen gegen Preußen und Oestreich, und zwischen Preußen und Oestreich ein Ende zu finden. Ob in der neuen Zeitrechnung zur Abwechselung auf 1805 gleich 1809, dann aber hoffentlich mit besserem Lohn und Erfolg des nationalen Aufschwungs, folgen, oder wie früher das preußische Alleinstehen von 1806/7 dazwischen liegen werde, wer vermißt sich, die Zeichen zuversichtlich deuten zu wollen! Gewiß ist, daß Deutschland bedroht ist. Wenn nicht Alles trügt, so sind die Staatslenker in Oestreich wie in Preußen der Mahnung jetzt eingedenk, welche aus jenen geschichtlichen Daten an sie ergeht; das Gegentheil anzunehmen, scheint unmöglich. Verbrecherisch wäre es, einer Polemik ferner Nahrung zu geben, die nur bezwecken könnte, der Annäherung und dem Verständniß entgegenzuarbeiten.“ (Vergl. den Leitartikel in der gestr. Zeitung.)

Hessen. Kassel, 15. Febr. [Verbot.] Durch Beschluß des Ministeriums des Innern vom 14. v. M. ist der „Münchener Punsch“ im Kurstaate verboten und demselben zugleich der Postdebit entzogen worden.

— [Beschlagnahme.] Die gestrige Nummer der „Hessischen Morgenzeitung“ ist polizeilich mit Beschlag belegt worden, man sagt, wegen eines Leitartikels über die Verfassungsangelegenheit. Es soll darin den Behauptungen der östreichischen und Würzburger Blätter entgegengetreten sein, daß der Unterschied zwischen der Verfassung von 1831 und des danach verbesserten Verfassungsgesetzes von 1852 als ein bloßes „Wortspiel“ erscheine; der Unterschied sei vielmehr der von Recht und Nichtrecht. Auch von der Fortsetzung der früheren Anklagen soll wieder die Rede sein, und zwar in Folge höherer Weisung.

Nassau. Wiesbaden, 15. Febr. [Aufkäufe; Werbungen.] Zu Limburg und Umgegend wird eine große Menge Heu, Hafer und Stroh aufgekauft, die nach Mainz geliefert werden sollen, von wo sie mit der Eisenbahn nach Frankreich gehen; ein Theil dieser Fourage ist wirklich schon abgegangen. — In holländischen Zeitungen liest man, daß die Anwerbungen für Ostindien sehr gut gehen, indem fast täglich 30—40 Mann von Caub mit einem Sergeanten nach Holland gehen. (M. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 14. Febr. [Tagesnotizen.] Die „Times“ erzählt uns heute, daß sie in letzter Zeit jährlich an Papiersteuer nicht weniger als 50,000 Pfd. St. entrichtet hat. Mit der bloßen Aufhebung der Steuer jedoch, meint sie, sei die von Gladstone in diesem Zweige vorgeschlagene Reform nur etwas Halbes, und zwar aus keinem anderen Grunde, als wegen des Mangels an Lumpen. Zur Vervollständigung der beabsichtigten Maaßregel sei die Einführung des freien Handels mit Lumpen nöthig. Die einzigen fremden Länder, von denen England seinen Lumpenbedarf beziehe, seien Italien und Deutschland, da die Lumpenausfuhr in Frankreich, Belgien, Spanien und Portugal streng verboten sei. — Eines der ältesten Mitglieder der irischen Pairie, Lord Gormanstown, ist vorgestern auf seinem in der Grafschaft Dublin gelegenen Schlosse gestorben. — Der bisherige Attorney-General für Irland, Herr J. D. Fitzgerald, ist auf die Richterbank versetzt worden und scheidet aus dem Hause der Gemeinen aus. Der „Globe“ hat Grund zu glauben, daß R. Deasy, gegenwärtig Solicitor-General für Irland, zu seinem Nachfolger ausersehen ist. — Es sind hier Nachrichten aus Lagos (afrikanische Westküste) vom 10. Jan. angekommen. Das britische Kriegsschiff „Pluto“ hatte die Barke „Orion“, auf welcher sich 5—600 Sklaven befanden, aufgebracht.

London, 16. Februar. [Telegr.] Die heutige „Times“ theilt mit, daß Lord Elgin zum zweiten Mal mit der Mission beauftragt sei, als Bevollmächtigter nach China zu gehen, um die Ratifikation des Vertrages und ein Aufhören der Feindseligkeiten zu erwirken. — Der Dampfer „Nova Scotian“ ist mit Nachrichten aus Newyork bis zum 3. d. in Queenstown eingetroffen. Nach denselben ist in Washington der Republikaner Pennington mit einer Stimme Majorität zum Sprecher erwählt worden.

Frankreich.

Paris, 14. Febr. [Vom Hofe; Haltung des Klerus.] Der Ministerrath, der am Sonntag stattfinden sollte, ist abbestellt worden. Nach der Messe war wieder Empfang beim Kaiser. Die Mitglieder der Geistlichkeit erscheinen nicht mehr bei diesen Gelegenheiten, während sie sonst sehr zahlreich sich einfanden. Selbst der für die Geistlichkeit bestimmte Unterstützungsfonds ist in diesem Jahre fast ganz unberührt geblieben und noch lange nicht erschöpft. Die Aufregung unter der Geistlichkeit gegen das kaiserliche System ist sehr groß. Der Kaiser sucht sie gegenwärtig zu beruhigen und hat den Journalen anempfehlen lassen, jede Polemik mit dem Klerus einzustellen. Mehrere Bischöfe sind nach Paris gekommen, um sich zu verständigen und gewissermaßen ein Lösungswort festzustellen. Sie sind bereits wieder in ihre Diözesen zurückgekehrt. (Pr. Z.)

— [Der Suezkanal.] Herr v. Lesseps hat nunmehr seine Broschüre über die Suezkanalfrage veröffentlicht. Man findet darin folgende Stipulationen, welche die Neutralität des Kanals wahren sollen: Kriegsschiffe dürfen nur mit ganz spezieller Vollmacht den Kanal passiren, die Kompagnie darf weder Festungswerke errichten, noch Kolonien fremder Ackerbauer gründen; Truppen dürfen auf dem Isthmus nicht ausgeschifft werden, es sei denn in Krankheits-, Havarie- oder andern Unglücksfälleu; das der Kompagnie bewilligte Terrain darf nicht nutzbar gemacht werden, es sei denn zum Nutzen des Ackerbaues; endlich der Vizekönig von Egypten wird genehmigen (wozu er eigentlich nach der Konvention von 1841 nicht verpflichtet ist), daß der Isthmus eine Garnison türkischer Truppen erhält.

Paris, 16. Febr. [Unterdrückung der „Bretagne"; Ernennung.] Der heutige „Moniteur" enthält ein Dekret, durch welches das Journal „Bretagne" zu St. Brieuc unterdrückt wird. — Ein Bericht des Ministers des Innern, Billault, giebt als Motiv dieser Maaßregel die Veröffentlichung einer Adresse von drei Deputirten an den Kaiser, welche aus einem Proteste gegen die Politik der Regierung in der römischen Frage hervorgegangen ist. Die Adresse beklagt die Ungewißheit, welche, indem sie sich in die Länge zieht, alle aufrichtigen Katholiken vom Kaiser entfernen werde. Billault will nicht untersuchen, bis zu welchem Punkte diese Trennung übereinstimme mit dem dem Kaiser geleisteten Eide der Treue. In dem Berichte heißt es weiter: Ich lenke die Aufmerksamkeit Ew. Majestät auf das Journal. In der vorliegenden Frage, wo die Absichten, die Handlungen Ew. Majestät mit Gewalt durch den Parteigeist verkannt und verleumdet werden, wo man alles das vergißt, was Sie zum Schutze der Religion in Frankreich und Rom gethan haben, indem man das Geistliche mit dem Weltlichen vermischt und die weisen Rathschläge als Beraubung, das unermüdliche Wohlwollen als Hypokryphie darstellt, da muß die Langmuth, welche die Regierung gegen so mannichfache Angriffe zeigt, ihre Grenzen haben. Es ist unmöglich zu dulden, daß inmitten der so frommen, dem Kaiser so ergebenen Bevölkerung der Bretagne man offiziell innere Spaltungen verbreite und versuche, den Kaiser, der Rom dem Papste wiedergegeben hat und ihn daselbst beschützt, als Feind des weltlichen Papstes und fast als Feind des Papstes überhaupt darzustellen. — Lavalette ist zum Gesandten in Konstantinopel ernannt worden. (Tel.)

Straßburg, 13. Febr. [Eisenbahn.] Die direkten Fahrten zwischen Basel und Köln auf der linken Rheinseite beginnen am 15. d. Bei den Schnellzügen findet kein Wagenwechsel mehr statt, und die durch Frankreich transitirenden Reisenden sind der Mauthdurchsuchung an der Grenze enthoben. Auch wird bei den der direkten Züge sich bedienenden Passagiere kein diplomatisches oder Konsularvisa Frankreichs auf den Päßen mehr beansprucht. Die in St. Louis und Weissenburg aufgestellten Spezialkommissare haben die Reise-Legitimationen unentgeltlich zu visiren. Die Fahrt von der schweizer Grenze nach Köln wird mit Bequemlichkeit in einem Tage zurückgelegt. Mit dem Beginne des Sommerdienstes wird man von Köln in einem Tage nach Bern, Luzern und Zürich gelangen können. (K. Z.)

Niederlande.

Haag, 14. Febr. [Ministerkrisis.] Das ganze Ministerium ist zurückgetreten. Herrn Rochussen, bisher Minister der Kolonien, ist die Zusammensetzung eines neuen Kabinets übertragen worden. Wenn man die reaktionäre Richtung erwägt, die Hr. Rochussen in den letzten Monaten verfolgt hat, und die Namen beachtet, welche als künftige Räthe der Krone genannt werden, so unterliegt es keinem Zweifel, daß wir in der nächsten Zukunft ein reaktionäres Ministerium zu erwarten haben. (K. Z.)

Italien.

Turin, 11. Febr. [Rüstungen; Personalien ꝛc.] Der Kriegsminister Fanti giebt den Arbeiten in unseren Arsenalen eine große Energie. 5000 Pferde und 1000 Maulthiere sind im Auslande bestellt. Die Batterien sollen auf vierzig vermehrt werden. Man erwartet 800 Stück Kanonen aus Schweden. Die Bersaglieri sollen um 4 Bataillone vermehrt werden. Fanti begiebt sich selber ins Arsenal, um überall mit eigenen Augen nachzuschauen. — Aus Genua meldet man, daß dort tagtäglich für Italien bestimmte Sendungen von Militäreffekten ankommen. Auch die Marineangelegenheiten sollen energisch in Angriff genommen werden. — Cavour ist kein Freund der von Ratazzi geschaffenen Institution der Gouverneure, und er wird beim Parlamente deren Abschaffung beantragen. — Marquis Karl d'Adda, der gegenwärtige Gouverneur von Turin, soll als Gesandter nach Madrid geschickt werden. — Die Regierung giebt Befehle zur Beschleunigung der Wahlvorarbeiten, und man wird auch bald mit Allem fertig geworden sein. — Die toscanische Regierung hat für den israelitischen Kultus an den fünf Universitäten Toscana's einen jährlichen Beitrag von 40,000 Lire bewilligt. (K. Z.)

Turin, 12. Februar. [Die Abstimmung in Mittelitalien.] Die Blätter veröffentlichen eine Antwort des Grafen Cavour an den Präsidenten der Unione liberale, Kommendatore Boncompagni, auf eine Adresse, welche ihm diese politische Gesellschaft überreicht, und worin sie erklärt hatte, daß sie bei den nächsten Parlamentswahlen nur für solche Kandidaten thätig sein werde, welche sich zum Voraus verpflichten, für den unmittelbaren und schnellen Anschluß der mittelitalienischen Provinzen an das subalpinische Königreich wirken zu wollen. Die Antwort des Ministerpräsidenten ist insofern von Gewicht, als er sich darin über die verlangte nochmalige Abstimmung Zentralitaliens unumwunden ausspricht. Er sagt darin: „Es ist heute kein Geheimniß mehr, daß die Diplomatie als Bedingung zur Einwilligung in den Anschluß eine nochmalige Willenskundgebung der dortigen Bevölkerungen verlangt. Diese wiederholte Beweislieferung von Festigkeit und Einmüthigkeit kann Niemand, nicht einmal uns, die wir doch den edlen Eifer und die vollkommene Ungezwungenheit der Abstimmung am Besten kennen, überflüssig erscheinen. Es liegt in der That sehr daran, denjenigen jeden Vorwand zu nehmen, welche glauben machen wollen, jene Kundgebungen des Volkswillens seien nur durch die drohende Gefahr einer bewaffneten Restauration entstanden." (A. Z.)

Nizza, 10. Febr. [Demonstrationen; Rüstungen; Konzessionen für Nizza; Hr. Cobden.] Die französischen Annexionisten haben hier im Laufe der letzten Wochen drei entscheidende Niederlagen erlitten. Zuerst fiel eine sogenannte „Sympathie-Adresse" durch, die der französischen Regierung überreicht werden sollte, zu welchem Schriftstücke aber die Leute des „Avenir de Nice", d. h. des Zentral-Komité's der Annexionisten, nur 135 Unterschriften zusammenbringen konnten. Auf dem Lande hat man die Unterzeichnung der Adresse entschieden zurückgewiesen. Dann kamen die Munizipalwahlen, wo die französische Partei aufs Haupt geschlagen wurde und nicht einen einzigen ihrer Kandidaten durchbrachte. Die Versammlung brach am Schlusse in die stürmischen Rufe: Evviva Vittore Emanuele! Evviva l'Italia! Viva Nizza italiana! aus und ging in musterhafter Ordnung auseinander. Die Annexionisten rüsteten sich hierauf zu einer Gegendemonstration, zu deren Schauplatz sie das Theater français erwählten, das, nebenbei bemerkt, seit dem Ausbruch unseres Parteikrieges fast jeden Abend leer steht. Im Laufe der vorigen Woche begaben sich nun die Annexionisten, verstärkt durch die hier anwesenden Franzosen, in das genannte Theater, verlangten die Absingung des Liedes: „Partant pour la Syrie", welches wiederholt werden mußte, worauf man in die Rufe: Vive l'Empereur, vive la France! Vive Nice française! ausbrach. Am nächsten Morgen bemerkte man in der Stadt eine ungewöhnliche Bewegung. Die italienische Partei, welche weitaus die numerisch herrschende ist, versammelte sich en masse und kündigte für den Abend des 6. d. Mts. eine „patriotische Demonstration" im Teatro reale an. Riesige Affichen bedeckten die Straßenecken und luden die Patrioten zum Theaterbesuch ein, um „einer Handvoll verächtlicher Apostaten zu zeigen, daß wir Italiener sind und Italiener bleiben wollen". Der Saal des Theaters war gedrängt voll; Herren und Damen erschienen mit der italienischen Kokarde. Man verlangte die National-Hymne, welche viermal wiederholt werden mußte, worauf man trikolore Blumensträuße und Gelegenheitsgedichte auf die Bühne warf. Als bezeichnend dürfte bemerkt werden, daß sich auch die russischen Offiziere der Escadre, die gegenwärtig bei Villafranca ankert, sehr zahlreich in Parade-Uniform in das Theater begaben und in die Rufe: Evviva Vittore Emanuele! Evviva l'Italia! Viva Nizza italiana! einstimmten. Auch gestern fand im Beisein eines zahlreichen, eleganten Publikums eine Wiederholung jener Theater-Demonstration statt. Als eine Marmorbüste des Königs, von Blumenkränzen und Lichtern umgeben, auf der Vorderbühne erschien, wollte der Enthusiasmus des Hauses kein Ende nehmen. Die Annexionisten sind in Folge dieser Vorgänge sehr kleinlaut geworden; auch hat der Gouverneur Nizzas, Herr v. Montezemolo, wiederholt erklärt, „die Regierung habe niemals an eine Abtretung Nizzas gedacht und werde nie in eine solche willigen". — Die Regierung in Turin scheint sich in der That auf alle Eventualitäten vorbereiten zu wollen und trifft seit den letzten Wochen die umfassendsten militärischen Vorkehrungen. In den Arsenalen zu Genua wird selbst an Sonntagen gearbeitet und dafür den Arbeitern doppelter Lohn bezahlt. Namentlich verfertigt man Geschützlaffetten, Munition, Handwaffen und verschiedene Ausrüstungsgegenstände für die sardinische Flotte. Auch haben die Befehlshaber der Militärdivisionen die Weisung erhalten, ihre unterstehenden Truppenkommandanten anzuweisen, die Abrichtung der neu einberufenen Rekruten beschleunigen zu fassen. In der Lombardei steht man so zu sagen schlagfertig. Die Franzosen sind an den Mincio gerückt, um, wie sich die Mailänder Journale ausdrücken, „das Prinzip der Nichtintervention, welches die Oestreicher einzuhalten versprachen, auf das Nachdrücklichste aufrecht zu halten". In Mailand lassen die französischen Militärintendanten ungeheure Vorräthe an Lebensmitteln, Fourage und Lagerutensilien ankaufen. Wie die „Gazetta militare" versichert, wäre die französisch-sardinische Armee jeden Augenblick bereit, ins Feld zu rücken. — Herr Ratazzi, welcher sich seit einigen Wochen hier aufhält, hat, wie man sagt, von der Regierung den Auftrag erhalten, derselben ein Memoire über die politische Stimmung der Grafschaft Nizza, die vorherrschenden Tendenzen und Parteibestrebungen einzureichen. Auch soll man in Turin entschlossen sein, den Sonderinteressen und handelspolitischen Forderungen Nizza's, welche durch die geographische Lage des Landes von jenen Piemonts allerdings verschieden sind, Rechnung zu tragen. So weit wir die Sachlage der Annexionsbewegung und das politische Terrain in Nizza kennen, wäre vor allem eine Ermäßigung der sardinisch-französischen Grenzzölle nothwendig. Für diesen Vorschlag scheint auch der Umstand zu sprechen, daß die Annexionisten ausschließlich dem Kaufmanns- und Handelsstande angehören, dem natürlich die Zollinie am Var ein Dorn im Auge ist. — Herr Cobden ist in Toulon angekommen, wo er die dortigen Marineetablissements besuchte. Er wird in einigen Tagen hier erwartet, wo er den Rest des Winters zubringen will. (Pr. Z.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 8. Febr. [Militärreformen.] Neue Reformen sind dekretirt. Der Liniensoldat wird blos 12 Jahre dienen und 3 Jahre im Reservestand verbleiben, ebenso in der Marine. Der Jahrgehalt, bis jetzt 6, wird auf 12 Silberrubel erhöht. Bei Beurlaubungen werden jüngere Kräfte berücksichtigt, damit der Feldbau nicht durch ihre Entziehung leide, und weil sie leichter und schneller konzentrirt werden können. Der Unterricht in der Armee wird verallgemeinert und auf gute Verpflegung gesehen. Der Soldat bekommt gutes Mehl in einer genügenden Quantität, welches vom Militärbäcker zu Brot gebacken wird. Die schwerfällige Bekleidung wird modernisirt. Die Kinder-Rekrutirungen haben gänzlich aufgehört. Die Polizeibehörden sind mittelst geheimen Zirkulars angewiesen, freundlich und höflich gegen Parteien zu verfahren. Freilich werden diese Maaßregeln nicht überall gleich befolgt werden und denselben Charakter haben, da Rußland groß und der Czar weit; doch ist dies nicht die Schuld der Regierung, indem es dort leichter ist, ein System, als Beamte zu wechseln, und es erst guten Volksschulen und streng gehandhabtem Schulzwange vorbehalten bleiben muß, dem Staate eine größere Auswahl fähiger und brauchbarer Individuen zu liefern. (Oestr. Z.)

— [Vom Kaukasus.] Eine außerordentliche Beilage zum „Invaliden" bringt folgende Nachricht aus dem Kaukasus: Es erhielt der Ober-Kommandirende der Kaukasus-Armee die Meldung vom Kommandeur des rechten Flügels der Kaukasuslinie, daß wieder einer der starken tscherkessischen Stämme, die Natuchaizen, welche zwischen den Flüssen Adagum und Neberdsha, dem Schwarzen Meer und dem Kuban wohnen, sich auf Gnade und Ungnade unter die russische Botmäßigkeit begeben haben. Als Pfand ihrer Treue und Ergebenheit haben die Natuchaizen 17 Geißeln aus den angesehensten Familien gestellt und geht in diesem Augenblicke die Eidesleistung vor sich.

Warschau, 14. Febr. [Jubelfeier; Karneval.] Das tausendjährige Jubiläum der Einführung des Christenthums im Königreich wird von Katholiken und Protestanten begangen werden. Die letzteren bereiten eine neue Pracht-Ausgabe der Bibel vor. — Der Karneval ist in diesem Jahre in Folge der Anwesenheit des landwirthschaftlichen Vereins außerordentlich belebt.

— [Die Warschau-Bromberger Bahn], deren Bau im Frühjahr beginnt, wird die Richtung über Kutno, Włocławek und Nieszczewa nehmen, bei Otloczynek die Grenze überschreiten und von da über Thorn nach Bromberg gehen. (Schl. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Febr. [Die Ministerkrisis.] Nachdem Konferenzrath Madvig nach mehrfachen vergeblichen Versuchen, ein neues Ministerium zu bilden, dem Könige sein Mandat zurückgegeben, ist der Justitiarius des Höchstengerichts, Konferenzrath P. G. Bang (ehemaliger Konseilspräsident), zum Könige berufen worden. „Faedrelandet" glaubt indeß, daß der König sich bloß über die Situation mit ihm berathen will, und Bang kaum geneigt sei, sich von Neuem an der Regierung zu betheiligen. (Vgl. gestr. Ztg.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 4. Februar. [Sympathien für Italien.] Ein ähnlicher Empfang, wie in Helsingborg, wurde dem sardinischen Geschäftsträger am dänischen und schwedischen Hofe, Marquis Migliorati, auch bei seinem kurzen Aufenthalte in Gothenburg zu Theil. Der Marquis war am 4., Abends daselbst eingetroffen und trat schon am 5. Morgens 9 Uhr seine Weiterreise nach Stockholm auf der Eisenbahn an. Vor Abgang des Bahnzuges hatte sich eine bedeutende Menge von Personen im Wartesaal eingefunden, die um den Marquis einen Kreis bildeten. Darauf wurde ihm eine Adresse in französischer Sprache überreicht, welche mit den Worten: „Es lebe Italien! es lebe Sardinien! es lebe König Victor Emanuel!" schloß, nach deren Verlesung die Anwesenden begeistert in dieses Hoch einstimmten. Der Marquis antwortete darauf mit kurzen aber passenden Worten und schloß mit einem Lebehoch auf Schweden und dessen König. Inzwischen hatte sich auch ein Sängerkorps in der Bahnhalle eingefunden, welches einige schwedische Lieder vortrug, nach deren Schluß der Marquis den Sängern herzlich dankte. Bei seinem Einsteigen in das Kupé wiederholten sich der Gesang und die Lebehochrufe. (N. Z.)

Vom Landtage.

Herrenhaus.

Aus der allgemeinen Diskussion über den, bekanntlich abgelehnten Ehegesetz-Entwurf geben wir (aus der Sitzung vom 15. d.) noch folgende Uebersicht: Herr Hasselbach. Als vorgestern Amendements gestellt wurden, schien mir's, als wurde von einzelnen Mitgliedern Abhülfe des Nothstandes gewünscht; gestern habe ich Anderes gefunden, aber wir sehen, welche Gegensätze im Kampfe stehen, besonders durch Stahl's Deduktion. Ich möchte die Gegensätze bezeichnen als den Kampf der Hierarchie mit dem Staat. Zwischen diesen beiden stehen die Vertreter einer dritten Partei, welche Amendements gestellt haben. Das Brüggemann'sche nehme ich aus; es verlangt unbedingte Unterwerfung des Staats unter die Kirche. Ich glaube indeß, auch Brüggemann's Rede hat Bedeutung: die Katholiken haben geringeres Interesse am Gesetz, während ich als Protestant spreche. Es kommt zunächst darauf an, welche Uebelstände vorhanden und wie ihnen abzuhelfen ist. Mehrere haben gar keine Uebelstände entdeckt, besonders Dr. Homeyer mit seinem Beispiele aus Pommern, während der Minister Simons nachwies, daß es sich insonderheit um die Dissidenten handelte. Stahl hat geleugnet, was doch Thatsache ist: in Köslin sind Trauungen der Irvingianer verweigert. Stahl hat revozirt und ich habe kein Recht, deshalb gegen ihn aufzutreten. Stahl's Erklärungen von 1849 bleiben aber als Thatsache stehen und aus ihnen erhellt, daß Ausbildung der Verordnung von 1847 nöthig sei. Gegen Zivilehe wird nun zunächst behauptet, sie verstoße gegen Gottes Gebote und erschüttere das christliche Bewußtsein. Ich bin der Ansicht nicht. Die Hierarchie bekämpft sie immer, weil sie die Unterthanen vom Zwang der Geistlichen befreit, und so ist denn der Kampf der staatlichen Partei begreiflich. Ich bin der Ueberzeugung, daß es dem Christenthum nicht schadet, wenn man es nämlich vom Standpunkte der Freiheit auffaßt. Das Aergerniß an der Zivilehe beruht auf anderen Motiven als den bis jetzt gehörten. Ich weiß Fälle, wo Geistliche den Leuten selbst gerathen haben: tretet aus, wir nehmen Euch hernach wieder auf. Ist es denn gerechtfertigt, die Leute in's Konkubinat zu treiben, und darum kann mir's noch gar nicht in den Kopf, daß das Gesetz verworfen werde. Der Kirche hat der Staat Freiheit gegeben, lasse man deshalb auch dem Staate freien Lauf. Itzenplitz's und Meding's Amendement wollen erst dann Zivilehe, wenn Versagung der Trauung vorhergegangen ist. Aber wie ist die Versagung zu konstatiren? So urtheilt auch der Kultusminister nach meinem Dafürhalten mit Recht! Der geistlichen Anarchie ist damit noch gar nicht vorgebeugt, ja es sind sehr umfängliche Operationen nöthig, um damit zum Zwecke zu kommen. Darum entweder Zivilehe in zulässiger Form, oder gar keine Zivilehe. Nun ist aber keineswegs zu fürchten, daß der Gebrauch der Zivilehe sehr zunehmen werde. Etwa aus Opposition gegen den Pfarrer, und das sind kleinliche Gesichtspunkte. M. H. Wir müssen durchaus etwas zu Wege bringen; ich könnte mich deshalb für das Itzenplitz'sche Amendement erklären, ich hoffe aber, daß der Erfolg ein günstiger sein wird. Wir wären wohl nicht im Recht, wenn wir das Gesetz verwerfen wollten. — Ein Mitglied, dessen Name auf der Tribune nicht verständlich, sagt, Hasselbach hat erklärt, er würde eventuell für Itzenplitz stimmen, ich erkläre mich aber gegen solche Auskunftsmittel. — Graf Brühl greift den Regierungskommissar, Dr. Friedberg, an, weil dieser über katholische Dogmen unrichtig geurtheilt habe. Dem Redner stehe das Dogma höher, als ein Paragraph der Verfassung. Gegen den Kultusminister wendet er sich, weil dieser das Konkordat angegriffen habe. — Der Kultusminister weist diesen Vorwurf zurück.

Justizminister Simons: Nicht hat die Staatsregierung eine feindliche Stellung gegen die Kirche eingenommen, sie ist nur auf Ausgleichung bedacht gewesen. Um größere Konflikte zu vermeiden, ist die Zivilehe proponirt und Abhülfe ist dringend nöthig. Schon seit Jahren bestehen die Dissidenten auf ihrem Recht, das die Verfassung ihnen zusagt. Der juristischen Kunst wird es ferner nicht gelingen, dem gesunden Verstande begreiflich zu machen, es sei eine Scheidung allerdings möglich, die Wiederverheiräthung aber nicht. Ich werde es für großen Gewinn halten, wenn wenigstens das Amendement angenommen wird; solche Erklärung wäre als Baustein von erheblichem Werthe. — Herr Stupp: Es sei mir gestattet, nachzuweisen, daß derjenige, der für die Zivilehe stimmt, nicht gegen die Institution der katholischen Kirche sich auflehnt, und darin bin ich also Gegner des Dr. Brüggemann. Wäre die Zivilehe im Widerspruch mit den Grundsätzen der katholischen Kirche, wie wäre es dann möglich, daß solche Eheform in Frankreich und England möglich wäre. Alle Achtung für die Kirche, sie fordert nicht mehr, als sie leisten kann; aber die Kirche ist Menschenhänden anvertraut, und so sind Uebergriffe nicht ausgeschlossen. Wäre es nur Gottes Gebot, daß die kirchliche Jurisdiktion in Ehesachen wieder hergestellt werde? Ich bedaure, daß die Sache hier zur Sprache gekommen ist, wo nur weltliche Dinge berathen werden sollen; ich bin gegen Brüggemann's Amendement. In welches Labyrinth würden wir durch dasselbe kommen. Ich bewahre trotz dieser Erklärung das Bewußtsein, ein treuer Sohn der katholischen Kirche bis zu meinem Tode bleiben zu können. Durch die Zivilehe wird die kirchliche unleugbar gewinnen. Das beweist mein Heimathsland, wo die kirchliche Eheschließung heilig gehalten wird. Auch kennen wir in Köln keine Ehescheidungen; höchstens 2 bis 3 jährlich. Ich bin für die Regierungsvorlage. — Hr. Brüggemann: Ich bedaure, vom Vorredner mißverstanden worden zu sein. Ich habe durchaus das Recht des Staates zugestanden, aber nicht auf Kosten der Kirche. Diese hat nur stets die Zivilehe verworfen als ein Zeichen sinkender Religiosität. Ich habe auch Keinen verdächtigt. — Hr. Stupp sucht das Mißverständniß aufzuklären.

H. Pernice: In dieser hochwichtigen Angelegenheit drängts mich auch zum Wort, wenn auch nicht aus Redelust. Mag Zivilehe geboten werden, mag Nothehe — ich bezweifle das Bedürfniß. Was den Konflikt zwischen Staat und Kirche betrifft, so soll Hülfe der Sündhaftigkeit gewährt werden; das aber ist, so weit man auch den Begriff des Staats spannen mag, unzulässig. Erwägen wir das Bedürfniß zur Zivilehe, so sind die Zahlen, welche die Regierungsvorlage bringt, nur gering gegenüber 18 Millionen Preußen. Durch die Zivilehe wird die Ehe überhaupt herabgedrückt und entwürdigt. Ich bin für Verwerfung der Vorlage und aller Amendements. — Graf Arnim-Boitzenburg. Der Vorredner bezeichnet genau den Standpunkt, den ich einnehmen muß. Die östlichen Provinzen des Landes erkennen kein Bedürfniß der Zivilehe an, ferner hat die Kirche eine Trennung vom Staat erfahren, die ich nicht gewollt habe. Die Kirche soll frei sein in sich, ist aber nicht im Recht, Gesetze zu lassen, die etwas verbieten, was das bürgerliche Recht gestattet. Ich habe nun das Itzenplitz'sche Amendement unterstützt, um Positives zu Wege zu bringen. Ich gehe davon aus: jede Ehe, welche die Kirche schließen will, darf nur vor der Kirche geschlossen werden; wie soll es nun mit denjenigen werden, welche die Kirche nicht einsegnen will? Denen muß ein Ausweg offen stehen. Die Entscheidungen des Oberkirchenraths, welche widersprechend ausfallen können, bieten keine Garantie, aber auch die Regierungsvorlage nicht. Der Mangel der kirchlichen Trauung begründet den Makel. Es hat vielleicht Manchen befremdet, daß die Leute an ihre politische Pflicht erinnert wurden, welche bereits dem dritten Fürsten dienen. Wir werden unsre Schuldigkeit thun. Es ist nicht nöthig, daß das Herrenhaus mit der Regierung fortgehe, ist auch wohl nicht möglich. Das Herrenhaus wird gewiß der Regierung stets Rechnung tragen, aber die Regierung hätte bei dem Entwurf von 1858 bleiben sollen; die heutige Vorlage ist wesentlich anders. Sie ist dem Herrenhause nicht genügend entgegengekommen. Der Herr Minister muthet uns Konservatismus zu, dem wir nicht huldigen können. Ich habe nicht Auflösung auf dem platten Lande gefunden, von der der Herr Minister wissen will. Die Obrigkeit des platten Landes hat

die Revolution im Jahre 1848 ohne Mithülfe niedergehalten. Will der nivellirende Liberalismus die gesunden Zustände ändern, so biete ich solchem Konservatismus nicht die Hand. Wir wollen Jedem sein Recht ungeschwächt erhalten.

Minister v. Bethmann-Hollweg: Ich bin vom Vorredner durchaus mißverstanden worden. Die Zustände unserer östlichen Provinzen glaube ich auch zu kennen. Es giebt noch großen Mangel organischer Gebilde, und diesen verschuldet falscher Konservatismus. Der Vorredner hat mir Wandlungen vorgeworfen. Im vorigen Jahre habe ich allerdings mit dem Justizminister Dr. Simons eine Vorlage im Sinne des Itzenplitz'schen Amendements vorbereitet; aber gerade Herr v. Arnim-Boitzenburg verweigerte seine Mithülfe der Regierung, sieht nun aber, daß der Krieg bloß organisirt wird, wenn das Itzenplitz'sche Amendement durchgeht, nicht, daß dauernde Zustände hergestellt werden. Seit vorigem Jahre ist ein bedeutender Weg zurückgelegt zur Zivilehe hin. Ich bin ferner beschuldigt worden, dies hohe Haus an seine Pflicht erinnert zu haben: ja, ich habe vor rein Negativem gewarnt, wie Dr. Stahl will. — Der Justizminister Dr. Simons will noch einen kurzen Nachtrag zu dem eben Gesagten machen, weil er in einem Punkte der gegen das Gesetz gerichteten Angriffe ganz direkt betheiligt sei. Vor der vertraulichen Vorberathung gegen Schluß des Jahres 1858 handelte es sich um Feststellung eines Entwurfes über diese Materie, welcher zur Grundlage erforderlich war, um bei der Berathung als fester Anhaltspunkt zu dienen. Dieser Entwurf, welcher im Justizministerium ausgearbeitet war, hat allerdings die Zivilnothehe vorgeschlagen, aber es handelte sich eben nur um eine Vorberathung, wo das Ministerium sich die Ansicht derjenigen Personen erbat, deren Rath die Regierung hören wollte. Die Regierung hat auf die obligatorische Zivilehe verzichtet, für welche sich das andre Haus sicher ausgesprochen hätte. Sie ist also nicht gleich bis an die äußerste Grenze vorgegangen, wie dies Graf Arnim-Boitzenburg behauptet hat. — Fast alle Redner, welche an der Diskussion Theil genommen, die Grafen Arnim-Boitzenburg und Itzenplitz, die Herren v. Meding und Hasselbach und der Minister des Innern, Graf Schwerin, haben thatsächliche Bemerkungen zu machen. — Das Resultat der Abstimmung: Verwerfung der Regierungsvorlagen wie der Amendements, haben wir gestern bereits mitgetheilt.

Berlin, 16. Febr. [Neunte Sitzung.] Im Herrenhause wurde heute die Debatte über die Eherechtsvorlage fortgesetzt. Dieselbe begann bei dem Abschnitte über die Ehehindernisse §. 16 (Standesungleichheit). Wurde nach dem Kommissionsvorschlage angenommen mit dem Zusatze, daß an den besonderen Vorschriften über die Successionsfähigkeit in Lehne und Fideikommisse nichts geändert werde. Ebenso wurde §. 17 genehmigt, wodurch die Ausnahme von der Regel, daß Mannspersonen unter 18 Jahren nicht heirathen dürfen, beseitigt werden. Die folgenden Bestimmungen wurden nach den Kommissionsanträgen angenommen. Dabei befindet sich die Aufhebung folgender landrechtlicher Ehescheidungsgründe: Gegenseitige Einwilligung, heftiger tief eingewurzelter Widerwille, bloß verdächtiger Umgang gegen richterlichen Befehl, Versagung der ehelichen Pflicht, Unvermögen und körperliche Gebrechen, welche erst während der Ehe entstanden sind. Das Amendement des Dr. Brüggemann: Wiederherstellung der katholischen geistlichen Ehegerichte, wird abgelehnt. In dieser so amendirten Form wurde das ganze Gesetz angenommen. Die bezüglichen Petitionen wurden als erledigt betrachtet. Hiermit schloß die Sitzung. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr.

Haus der Abgeordneten.

Aus den Verhandlungen des Hauses am 15. d. theilen wir zur Ergänzung unsrer gestrigen kurzen Notiz noch Folgendes mit. Im Interesse des Landes, meint der Abg. v. Prittwitz, habe er die Scheu überwunden, für die Beamten aufzutreten, da er selbst Beamter sei. Die Gehälter der Staatsbeamten sind seit 30 Jahren nicht regulirt worden. Seitdem haben sich die Verhältnisse geändert, und es muß dankbar anerkannt werden, daß die Regierung in den letzten Jahren sich bestrebt hat, diese Mißverhältnisse auszugleichen. Eben so schmerzlich ist es aber auch, daß gegenwärtig eine Sistirung dieser Ausgleichung in Aussicht genommen ist. Der gute Ruf des preußischen Beamtenthums ist ein guter Ankergrund und unter Noth und Entbehrung wird der Ankergrund sich bewähren. Es ist aber dennoch bedauerlich, daß die Regierung hat Abstand nehmen müssen und Abstand genommen hat von der Aufbesserung der Gehälter. In einem Augenblicke, wo Millionen gefordert werden, um einer möglichen, in Zukunft von Außen her drohenden Gefahr entgegenzutreten, tritt man von der Heilung eines Schadens, einer innern Gefahr, die bereits besteht, zurück, man will einige Hunderttausend Thaler sparen, und verlangt für ein einziges Ressort viele Millionen. Bei aller Hingebung für die Umformung der Militärverhältnisse ist dennoch die Nichtberücksichtigung eines notorischen Bedürfnisses zu beklagen, und der Abg. v. Prittwitz hält sich verpflichtet, dies hier auszusprechen. Er fürchtet, daß das Uebel unheilbar werde und den Organismus des Staates an der Wurzel fasse und die Wurzel zerstöre. — Der Berichterstatter Abg. Osterrath bedauert, daß der Vorredner gerade heute von seinen Grundsätzen der Sparsamkeit in den Ausgaben abgewichen ist; es ist jedenfalls mißlich, daß ein hoher Beamter mit einem solchen Antrage das Haus und die Regierung in Verlegenheit setze.

Der Kommissionsbericht über die Etats für die Verwaltung der direkten, der indirekten Steuern und von den Einnahmen und Ausgaben aus dem Salzmonopol führt zur Diskussion über den von uns bereits mitgetheilten Antrag des Abg. v. Blankenburg und Genossen in Betreff der stempelpflichtigen kaufmännischen und Lieferungsverträge. — Abg. v. Blankenburg vertheidigt zuerst seinen Antrag, welcher, so beginnt er, schon im Jahre 1857 gestellt und von einer großen Majorität zur Annahme empfohlen worden war, worauf dann die Regierung im Jahre 1858 erklärte, daß nach reiflicher Erwägung die Ausführung des Antrages für den Augenblick nicht wünschenswerth erscheine und das Erscheinen des Handelsgesetzbuches abgewartet werden müsse. Seitdem sei nichts mehr geschehen und er fühle sich veranlaßt, den Antrag zu erneuern, weil er die Antwort der Regierung für nicht genügend erachte. Die Kabinetsordre vom 30. April 1847 setzt fest, daß der Stempel bei kaufmännischen und Lieferungsverträgen von 1/3 Prozent des Werthes auf 15 Sgr. reduzirt werde, weil dieser Satz zu hoch sei. Auf diese Weise ist diesen Verträgen eine mit dem Art. 101 der Verfassungsurkunde in Widerspruch stehende Bevorzugung zu Theil geworden. Bei der gegenwärtigen Lage der Finanzen ist es im Interesse des Landes geboten, diesen Widerspruch zu beseitigen, wodurch gleichzeitig dem Staate eine bedeutende Mehreinnahme erwachsen wird. Er hofft von der Regierung eine erschöpfende Antwort zu erhalten und hofft, daß das Haus ihm zustimmen werde. — Finanzminister v. Patow erklärt hierauf: Als dieser Gegenstand hier in Berathung kam, erwog in Folge dessen die Regierung die angeregte Frage, und sie kam zur Ueberzeugung, daß dieselbe erst bei dem Erlasse einer neuen Maklerordnung erledigt werden könne. Die Zeit zur Erledigung ist noch nicht gekommen. Das Motiv, welches bei Erlaß der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 30. April 1847 maaßgebend gewesen ist, daß nämlich die Steuer zu hoch sei, ist noch heute anwendbar. Das Stempelgesetz von 1822 legte solchen kaufmännischen und Lieferungsverträgen einen Stempel von 1/3 Prozent des Werthes auf, worüber in der Reihe von Jahren die dringendsten Klagen laut geworden sind. Seit 1822 hat übrigens der Börsenverkehr eine solche Ausdehnung gewonnen, hat sich so umgestaltet, daß das, was 1822 ausführbar, heute schwerlich ins Werk zu setzen sein würde. Es kann kein Zweifel darüber obwalten, daß eine große Anzahl von Verträgen nicht abgeschlossen werden würde, wo der Gewinn kaum 1/3 Prozent des Werths erreicht, wenigstens würden sie innerhalb der preußischen Staaten nie abgeschlossen werden können, und es würde eine Masse von kaufmännischen Geschäften gezwungen sein, ins Ausland zu gehen, wodurch also ein Ausfall herbeigeführt werden würde. Auch heute ist also die Ermäßigung des Stempels motivirt, sie beeinträchtigt nicht die Staatskasse und das Zurückgehen zu den früheren Bestimmungen ist eben so unausführbar, als sie zwecklos wäre. Das Allg. Landrecht bestimmt, daß bei dem Abschluß von kaufmännischen, Kauf- und Lieferungsverträgen es keines schriftlichen Abschlusses bedürfe, sondern daß bei der Vermittlung durch den Makler das Eintragen in die Bücher genüge, und daß die hierüber ausgestellten Makleratteste stempelfrei sein sollen. Hier konnte also die Stempelsteuer keinen besonderen Ertrag abwerfen. Da, wo das rheinische Handelsgesetz Gültigkeit hat, war aber für alle diese Geschäfte ein schriftlicher Vertrag nöthig und die Makleratteste genügten nicht. Dies war also eine eklatante Rechtsungleichheit in der Besteuerung der verschiedenen Landestheile, es mußte demnach nothwendig ein Ausweg gefunden werden, der darin bestand, daß die Steuer für diese Verträge von 1/3 Prozent des Werths auf 15 Sgr. für alle festgestellt wurde, und die Maaßregel hat sich vollkommen bewährt. Wollte man jetzt zu der Besteuerung von 1/3 Prozent zurückgehen, dann würde die vermiedene Ungleichheit der Besteuerung sofort wieder eintreten. Es herrscht ohnedies schon die Praxis, zu solchen Verträgen gar keine Stempel zu nehmen, und kömmt es dann zur Klage aus solchen Geschäften, so wird auf vorhergegangene Verabredung nur eine Abschrift des Vertrags eingereicht, was gefahrlos geschehen kann, da es dem Richter nicht zusteht, das Original des Vertrages zu verlangen. Es werden nicht nur keine Mehreinnahmen erzielt werden, es wird im Gegentheil ein sehr wesentlicher Ausfall in Aussicht stehen. Erst wenn die Maklerordnung und das deutsche Handelsgesetzbuch erschienen sein werden, wird es vielleicht möglich sein, der Sache näher zu treten, jetzt ist der Antrag des Abg. v. Blankenburg unausführbar.

Bei der nunmehr weiter gehenden Diskussion theilen die Abg. Tamnau und Behrend (Danzig) die Ansichten des Ministers, eben so bis zu gewissen Grenzen der Abg. Rohden, während Reichensperger (Köln) den Wunsch ausdrückt, daß die Privilegien, welche der Handelsstand allerdings genießt, etwas beschnitten werden möchten. Abg. Riedel wirft dem Antragsteller eine falsche Auslegung des §. 101 der Verf. Urkunde vor, und wollte man den vorgeschlagenen Weg einmal betreten, so müsse man weiter gehen und auch den mündlich geschlossenen Verträgen eine Stempelsteuer auferlegen; wie dies auszuführen sei, müsse dem Finanzminister überlassen bleiben. Herr Reichensperger scheint ihm nicht bekannt genug mit den örtlichen Verhältnissen, um ein Urtheil fällen zu können. Abg. Reichensperger antwortet hierauf, daß er in seiner amtlichen Stellung allerdings sehr häufig sich mit Differenz- und Handelsgeschäften zu beschäftigen habe. — Der Antragsteller Abg. v. Blankenburg sieht einen Theil seiner Absicht erreicht, die Regierung hat eine ausführliche Erklärung abgegeben und die Sache ist zur Diskussion gelangt. Der zweite Theil seiner Absicht ist, daß sein Antrag angenommen werde. Trotz aller vom Finanzminister ausgesprochenen Bedenken ließe sich das Ziel doch erreichen, und es ist ausführbar, daß noch vor Erscheinen der Maklerordnung der Stempel von 15 Sgr. erhöht werde, ohne grade 1/3 Proz. des Werths zu erreichen. Was die Worte des Abg. Behrend betrifft, daß der Antrag aus einem Lager komme, welches der Industrie immer feindlich ist, so begreife ich eine solche Bemerkung nicht, weil kaufmännische Verträge nicht bloß vom Kaufmann, sondern auch von jedem Andern, vom Rittergutsbesitzer 2c. abgeschlossen werden können. Der Antrag kommt allerdings nicht aus einem Lager, von woher man gewöhnt ist, Angriffe auf den Grundbesitz zu hören. Dem Abg. Riedel ist auf seinen Einwand, daß man auch mündliche Verträge besteuern müsse, zu erwiedern, daß hier nur von erkennbaren Verträgen die Rede sein kann. Es wird hierauf noch von dem Abg. Rohden auf den Unterschied aufmerksam gemacht, den man zwischen Differenzgeschäften und dem wirklichen Waarenverkehr machen müsse, auch der Abgeordnete Kühne (Berlin) nimmt noch das Wort und es wird dann der Antrag mit großer Majorität abgelehnt. PB

Lokales und Provinzielles.

—L. Posen, 17. Februar. [Der Vorstand der kaufmännischen Vereinigung] hat in seiner gestrigen Konstituirungssitzung auf Grund des Statuts eine entsprechende Anzahl von Kaufleuten erwählt, die für die Dauer eines Jahres als Sachverständige in den verschiedenen Branchen des Verkehrs überall da zu entscheiden haben, wo über die Qualität eines Produkts oder einer Waare, sowie über die Beschaffenheit von Emballagen, Fastagen 2c. Differenzen entstehen. Die Wahl fiel auf die Herren: A. L. Auerbach, Selig Auerbach, Jacob Asch, L. Auerbach, Th. Baarth, Neh. Brodnitz, M. Bergas, Götz Cohn, Mendel Cohn, Magnus Czapski, S. Calvary, H. S. Jaffé, L. Jaffé jun., Hartwig Kantorowicz, Louis Kantorowicz, Michaelis Löwinsohn, Isidor Lubszyński, Carl Meyer, H. Muldauer, Heinrich Nehfisch, F. Stephan.

Δ — [Gedächtnißfeier.] Nr. 38 des „Dzienn. pozn." bringt unter den Inseraten auch die Anzeige, daß „für die Seele des verewigten Johann Skrzynecki, gewesenen Oberfeldherrn, hier in Posen in der Erzkathedralkirche Montag am 20. d. um 10 Uhr Vormittags ein feierlicher Gottesdienst abgehalten werden wird." — Ein Trauergottesdienst der nämlichen Art wird Dienstag den 21. d. um 9 Uhr Vormittags in der Pfarrkirche zu Jaraczewo stattfinden.

M — [Vergnügungen.] Vorgestern und gestern Abend haben im hiesigen Stadttheater zwei große Vorstellungen polnischer Stücke, welche von Dilettanten aus den höheren Gesellschaftskreisen recht gelungen ausgeführt wurden, stattgefunden, bei welchen trotz der hohen Preise das Haus beide Mal außerordentlich angefüllt war und mit den höchst eleganten Toiletten einen imposanten Eindruck machte. Der wohlthätige Zweck, zu welchem nach der Bemerkung auf den Theaterzetteln der gewiß sehr hohe Reinertrag verwendet werden soll, wird demnach in erfreulichster Weise erreicht worden sein. Nach dem Theater fand wieder ein brillanter Ball statt. Am verwichenen Sonntage hat im polnischen Gesellschaftskränzchen ein ebenfalls überaus zahlreich besuchter musikalischer Abend stattgefunden; auch sonst sind mehrere Bälle vorgekommen und in der Provinz auf einzelnen Schlössern des hohen polnischen Adels größere, höchst splendide und geschmackvolle Festlichkeiten, welche sich, alter Sitte getreu, über mehrere Tage erstreckten. Der Karneval hat sonach doch noch ein reiches Leben gewonnen, und es scheint daraus hervorzugehen, daß die Schilderungen so mancher polnischer Blätter von der überaus gedrückten und bedrängten Lage der Rittergutsbesitzer auch in unserer Provinz erfreulicherweise durchaus der Wahrheit nicht entsprechen, jedenfalls wenigstens stark übertrieben sind.

** — [Audiatur et altera pars.] In Nr. 34 des „Dz. pozn." findet sich eine Korrespondenz aus Wreschen, welche in folgender Weise über einen angeblichen Sprachkonflikt auf dem dortigen Kreistage berichtet: „Am 30. Januar wurde hier am Orte unser Kreistag abgehalten. Die Versammlung war zahlreich; die deutschen Gutsbesitzern, welchen Stimmrecht zusteht, hatten sich ohne Ausnahme eingefunden, so daß sie nahezu die Hälfte der Stimmen besaßen. Gleich Eingangs beantragten die Polen, daß das Protokoll in polnischer Sprache geführt werde, worauf der Landrath unter Zustimmung der Gutsbesitzer deutscher Abkunft die Erklärung abgab, er sehe ein Bedürfniß dazu nicht ein, da sämmtliche Mitglieder Deutsch verständen und bisher immer in dieser Sprache verhandelt worden sei, ohne daß eine Opposition sich erhoben. Hierauf entstand eine allgemeine Bewegung, der Landrath aber ließ sich mit erhobener Stimme also vernehmen: „Meine Herren, ich sehe das als eine von Ihrer Seite gegen meine Persönlichkeit berechnete Demonstration an, und doch thue ich alles, was nur in meiner Macht steht. Sie sollten die schwierige Stellung, die ich einnehme, berücksichtigen, dieselbe erleichtern und nicht meine Bemühungen um Ihr Wohl erschweren" u. dgl. m. Die Polen jedoch behaupteten ruhig, die Persönlichkeit des Landraths hätten sie im Mindesten nicht im Auge, sie beriefen sich lediglich auf das Recht, welches ihnen hinsichtlich der Sprache zur Seite stände und welches der Landrath ihnen nicht abzusprechen vermöchte, und darum erklärten sie entschieden, daß sie von der Forderung eines in polnischer Sprache zu führenden Protokolls in keiner Weise abstehen würden. Darauf erklärte denn der Landrath, er habe einmal ein deutsches Protokoll vorbereitet und brauche nur dies zu vollziehen, später werde er es ins Polnische übertragen lassen. Eine solche Antwort befriedigte jedoch die Polen nicht, sie wiederholten darum noch einmal mit Bestimmtheit: unter keiner Bedingung würden sie das deutsche Protokoll unterschreiben. „Sonach werden wir denn bis zehn Uhr hier sitzen", sprach der Landrath. Die Polen schraken jedoch vor dieser Eventualität nicht zurück, und der Landrath begann nun mit dem durch die Tagesordnung vorgeschriebenen Gegenstande, indem er denselben in deutscher Sprache zum Vortrag brachte. Als die Polen eine Wiederholung in polnischer Sprache verlangten, drückte der Landrath unter der Bemerkung, daß er des Polnischen nicht mächtig sei, den Wunsch aus, es möchte einer von den anwesenden Polen sich der Uebersetzung unterziehen. Diese indessen wollte bedünken, wofern der Landrath selbst nicht Polnisch verstände, man wenigstens von Amtswegen für einen Dolmetsch zu sorgen habe. Hiernach leistete denn der Kreissekretär den bezüglichen Dienst.

Von den schon auf früheren Kreistagen genehmigten Anträgen wurden der Bau eines Lazarethes und einiger Kieschausseen bis nach erfolgter Zahlung der Kreisschulden verlegt, wonächst dann vor allem der Weg von Miłosław nach Bromberg und Żerkow Berücksichtigung finden soll. Eine Geldsumme im Betrage von 4300 Thlr. für verkaufte Pferde, welche der Kreis Wreschen zur Zeit der Mobilmachung gestellt hat, wurde zur Hälfte zur Tilgung der Kreisschuld (Obligation) bestimmt, der Rest zu Kommunalausgaben. Aehnlich wie in früherer Zeit schon ward aus dem Kommunalfonds eine Beihülfe für die Taubstummen und die Irren ertheilt, zugleich eine Zulage von 50 Thlrn. für den Kreis-Thierarzt. Es fiel ein Antrag des Herrn Nehring, Deputirten der Neuen Landschaft für das Großherzogthum, dahin gehend, daß sein Besitzthum mit den Rechten der Rittergüter versehen werden möge. Schließlich theilte der Landrath hinsichtlich der vom Kreise nachgesuchten Errichtung einer Beschälerstation aus dem königlichen Gestüt einen abschläglichen Bescheid mit. Die Sitzung wurde hierauf einstweilen ausgesetzt, weil allgemein sich das Verlangen nach dem Mittagbrot kundgab; nachdem dasselbe eingenommen war, wurde das deutsche Protokoll zur Unterzeichnung vorgelegt. Weil indessen die Polen die Unterzeichnung desselben verweigerten, ging der Kreis-Sekretär daran, das deutsche mit den deutschen Unterschriften versehene Protokoll ins Polnische zu übertragen, und endlich wurde um halb sieben Uhr das polnische Protokoll von den Polen unterschrieben."

Zu diesem Bericht gehe uns von einer andern Seite, die wir für vollkommen gut unterrichtet halten zu dürfen glauben, folgende Erklärungen zu:

„Der erste Theil dieses Berichts im „Dz. pozn." mit allen speziellen Angaben, namentlich in Betreff der wiederholten Anforderung eines polnischen Protokolls, so wie betr. die Aeußerung des Landraths ist vollständig erdichtet. Der Verlauf des Kreistags war folgender: Als der Landrath denselben wie immer in deutscher Sprache eröffnet hatte, wurde er von einem unmittelbar neben ihm sitzenden Gutsbesitzer gefragt, ob er auch gleichzeitig das polnische Protokoll schreiben lassen würde (was schon auf dem Kreistage im vergangenen Sommer beantragt und geschehen war), worauf der Landrath demselben sofort das in beiden Sprachen bereits angefertigte Protokoll (natürlich mit Ausnahme der einzelnen zu fassenden Beschlüsse) vorlegte, und damit war die Sache wegen des Protokolls (welche eigentlich nicht einmal eine offizielle Frage war) erledigt. Gleich darauf erhob sich der Rittergutsbesitzer v. Szwantowski aus Brudzewo und beantragte die mündliche Verhandlung in polnischer Sprache, worauf der Landrath ruhig erwiederte, daß dies geschehen würde, und daß er zu dem Zwecke den Kreis-Translateur mitgebracht hätte (nicht „Kreis-Sekretär"); er werde zuerst deutsch vortragen und dann durch den Translateur übersetzen lassen. Damit war Alles zufrieden, und in dieser Weise wurden alle 20 Sachen bis 2 Uhr abgemacht, wobei es ein Mal vorkam, daß der Landrath ein Mitglied ersuchte, die polnische Uebersetzung in Betreff dieses Punktes zu übernehmen, da der Translateur dem deutschen etwas langen Vortrage nicht gut gefolgt war. Alle übrigen Punkte sind jedoch speziell von dem Translateur übersetzt worden. Die Angaben des polnischen Berichts in Betreff der einzelnen gefaßten Beschlüsse sind mit einzelnen kleinen Abweichungen in Betreff des Erlöses aus dem Verkauf der Mobilmachungspferde richtig.

Nachdem der Kreistag in aller Ruhe vorüber war, wurde um 2 Uhr ein gemeinschaftliches Mittagsbrot eingenommen. Nach demselben füllte der Landrath die offen gelassenen Stellen des schon vor Beginn des Kreistags in beiden Sprachen angefertigten Protokolls dadurch aus, daß er dem Translateur die einzelnen Beschlüsse bei jedem Punkte allerdings nur deutsch diktirte. Nachdem dies geschehen war, erklärte der Landrath den Kreistagsmitgliedern, daß das ganze Protokoll jetzt fertig sei, und zwar in beiden Sprachen, daß er die einzelnen Beschlüsse selbst, welche nur wenige Zeilen bei jedem Punkte enthielten, jedoch nur deutsch eingerückt hätte, um die Versammlung nicht länger aufzuhalten, da es schon gegen 6 Uhr sei; daß indeß diese kleinen Stellen noch nachträglich übersetzt werden sollten. Als darauf wieder der Rittergutsbesitzer v. Szwantowski erklärte, daß sie das vollständige Protokoll in polnischer Sprache unterschreiben würden, erwiderte der Landrath, daß die Herren dann zu lange warten, und daß er dieses Verlangen als ein persönliches Mißtrauen ansehen müsse, da sie sich überzeugt hätten, daß er ja schon das Protokoll in beiden Sprachen mitgebracht hätte, und diese wenigen Zeilen mithin wohl auch nachträglich übersetzen lassen werde. Dieses letztere Gespräch ist mithin das Einzige, welches über das Protokoll auf dem Kreistage resp. am Ende desselben vorgekommen ist, während der Bericht im „Dziennik" eine Schilderung macht, als ob am Anfange des Kreistages ein großer Konflikt zwischen dem Landrath und den Kreisständen stattgefunden hätte, was nicht wahr ist. Auch bei den wenigen Worten vor der Unterschrift des Protokolls kam es zu keinen Reibungen und um 7 Uhr ging Alles ruhig nach Hause."

Bromberg, 16. Febr. [Eisenbahn; Gasanstalt; Liedertafel.] Der definitive Auftrag zum Bau der Thorn-Bromberger Eisenbahn ist ergangen. Sobald es die Witterung gestaltet, sollen die Arbeiten beginnen. Gegenwärtig werden die Waldungen an der Strecke durchforstet. — Die Erdarbeiten auf dem Grundstück, welches zur Gasanstalt angekauft worden ist, haben am Montage begonnen. Es wird beabsichtigt, diese Arbeiten auch während der jetzigen Jahreszeit fortzusetzen. Das Fundament des Gasometergebäudes soll mit einer Spundwand umgeben werden, falls dies nöthig ist; letztere soll noch im Laufe des Winters vollendet werden. — Die Liedertafel hat einen Flügel von dem Instrumentenhändler Louis Falk in Posen (dessen höchst ausgezeichnetes Lager von Piano's 2c. verschiedenster Gattung wir schon wiederholt nach Verdienst empfohlen haben; d. Red.) für 280 Thlr. gekauft und 100 Thlr. bereits darauf angezahlt. Der Rest des Kaufgeldes wird in zwei Jahren berichtigt. (B. W.)

ρ Nakel, 16. Febr. [Raubanfall; Aushebung.] Am Montag Abend ist hier ein Raubanfall mit außerordentlicher Frechheit verübt worden. Der Kassenrendant der hiesigen Kreisgerichtskommission H. war zwischen 10 und 11 Uhr Abends im Begriff, sich nach Hause zu begeben, als auf der Straße zwei anständig gekleidete Männer von durchaus unverdächtigem Benehmen sich zu ihm gesellten, in ein Gespräch sich mit ihm einließen und ihn zu einem kleinen Spaziergang animirten. Als sie an die Straße nach dem Bahnhof kamen, faß-

(Fortsetzung in der Beilage.)

ten ihn beide gleichzeitig unter die Arme und zogen ihn im vollen Laufe feldeinwärts mit sich fort. Der Angegriffene hatte kaum Zeit, sich von seinem ersten Schrecken zu erholen, als er bereits auf die Erde niedergeworfen war. Einer der Männer hielt ihn und verhinderte ihn, nach Hülfe zu rufen, während der andere seine Taschen durchsuchte. Glücklicherweise hatte H. nur ein Portemonnai mit 20 Sgr. bei sich. Dieses, so wie alle Papiere, die in der Tasche sich befanden, welche jedoch bis auf zwei Lotterieloose werthlos waren, und sämmtliche Kassenschlüssel entwendeten die Diebe und machten sich eiligst davon. Als der Beraubte sich befreit sah, konnte er von den Verbrechern kaum noch etwas entdecken, so schnell hatten sie sich aus dem Staube gemacht, und bis jetzt ist es der Polizei nicht gelungen, troß der angestrengtesten Bemühungen, denselben auf die Spur zu kommen. — Zu Anfang dieser Woche fand hier das Kreis-Ersatzgeschäft statt. Die neue Aushebungsinstruktion hat bei der hiesigen Musterung einen besondern Einfluß gegen die frühere nicht erkennen lassen. Unser Ort bietet immer ein sehr geringes Kontingent dar. Von den hier zur Gestellung Kommenden wurden stets kaum 10 Proz. brauchbar gefunden, und so war es auch diesmal. Bei den Handwerkern schien das Kriterium der Brauchbarkeit bedeutend gemildert zu sein, da nur sehr wenige als untauglich entlassen sind.

Telegramm.

Beim Schluß der Zeitung geht uns noch folgendes Telegramm zu:

Paris, Freitag, 17. Febr. Herr v. Thouvenel hat am 12. d. ein Zirkularschreiben, an den französischen Gesandten in Rom, Herzog v. Grammont, gerichtet, erlassen, in welchem er die jüngsten Thatsachen, die die gegenwärtige Lage der Legationen herbeigeführt, einer Prüfung unterzieht. Es heißt darin u. A.: Beim Beginn der Feindseligkeiten im vorigen Jahre war die Neutralität des heiligen Stuhls proklamirt worden. Oestreich konnte die Aufrechthaltung der Ordnung in den Legationen überwachen, wie wir in Rom. Eine Untersuchung der Motive, welche die östreichische Regierung bestimmten, die bisherige Rolle dort nicht fortzusetzen, gehört nicht hierher; Frankreich ist der seinigen fortwährend treu geblieben, und die Schuld, daß die Bevölkerung in den Legationen sich erhoben, ist daher Frankreich nicht beizumessen. Die Rathschläge des Kaisers Louis Napoleon Betreffs der Einführung von Reformen im Kirchenstaate, um die Legationen wieder zu sich heranzuziehen, sind in Rom nicht gut aufgenommen worden.

Das Schreiben erwähnt alsdann, daß es jedenfalls unmöglich sei, das Uebel durch ferner noch fortdauernde Okkupation zu heben. Beschlösse dagegen der heilige Stuhl, den religiösen Standpunkt zu verlassen und auf das Gebiet der weltlichen Interessen überzugehen, die doch allein bei dem vorliegenden Konflikt betheiligt seien, so würde der Papst dadurch vielleicht, obgleich etwas spät, einen günstigen Wechsel der Dinge herbeiführen. Jedenfalls aber würde dies der kaiserlichen Regierung gestatten, einer versöhnlichen und vernunftgemäßen Politik ihre Unterstützung zu leihen.

(Eingeg. 17. Febr. 2 Uhr 35 Min. Nachmittags.)

Angekommene Fremde.

Vom 16. Februar.

SCHWARZER ADLER. Hauslehrer Preis aus Bromberg und Gutspächter v. Niesiołowski aus Skąpe.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. Graf Czarnecki aus Rakwitz, Landrath Schneider aus Meseritz, die Kaufleute Kauffmann und Conradi aus Frankfurt a. M., Hirschfeld, Reimsen und Pfeiffer aus Berlin, Lasker aus Trachenberg, Stark aus Meerane, Wapler aus Bärenwalde, Günther aus Ravensberg, Schwarz aus Buchholz und Kleinau aus Magdeburg.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Frau Rittergutsb. Gräfin Kwilecka aus Kobelnik, die Rittergutsb. Beyer aus Skorzewo und Funke aus Rokitnica, Lieutenant im 2. Landw. Hus. Regt. Hildebrand und Rentier Naumann aus Lubnica, Kaufmann Stahnsch aus Modliszewo, die Gutsb. v. Winterfeld aus Mur. Goslin, Czwantowski aus Rudy, v. Winterfeld aus Główno und v. Milkowski aus Popowko.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. Paruszewski aus Obudno, Sypniewski aus Pietrowo, v. Żółtowski aus Zajączkowo und Kompf aus Krusiny, die Wirthschafts-Beamten Kahl aus Mikuszewo und Walczyński aus Schokken.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. Gebrüder v. Grabski aus Zakrzewko die Inspektoren Püschel aus Bojanowo und Dobroniecki aus Piotrkowice, Baumeister Schlarbaum aus Gnesen, die Pröbste Kuczyński aus Gembic, Gawrecki aus Rogasen, Wick und Spieske aus Breslau, die Vikare Bineck aus Brody und Sonnenberger aus Schroda, Gutspächter Królikowski aus Inowracław und Kaufmann Nowacki aus Sulmierzyce.

EICHBORN'S HOTEL. Mühlengutsbesitzer Wittchen aus Seemühle.

HOTEL ZUR KRONE. Translateur Karchowski aus Wollstein, die Kaufleute Pinner aus Glogau und Joachim aus Neustadt b. P.

DREI LILIEN. Mühlenbesitzer Korth aus Schneidemühl und Gasthofsbesitzer Weichan aus Neustadt b. P.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Diejenigen Pfänder, welche in den Monaten April, Mai, Juni, Juli, August und September v. J. bis zum Verfalltage der gewährten Darlehne und noch 6 Monate später, und zwar: die Pfänder sub Nr.:

15,905. 4103. 6568. 6585. 6591. 6604. 6607. 6615. 6617. 6630. 6631. 6633. 6634. 6641.
6684. 6704. 6706. 6707. 6709. 6713. 6716. 6718. 6719. 6726. 6729. 6734. 6740. 6749.
6755. 6756. 6771. 6772. 6776. 6780. 6795. 6796. 6807. 6826. 6831. 6840. 6847. 6852.
6855. 6857. 6867. 6868. 6870. 6874. 6886. 6894. 6901. 6914. 6915. 6916. 6917. 6926.
6929. 6932. 6936. 6939. 6942. 6944. 6946. 6949. 6952. 6954. 6955. 6960. 6963. 6966.
6970. 6971. 6979. 6989. 6999. 7012. 7016. 7018. 7019. 7021. 7022. 7025. 7026. 7027.
7028. 7029. 7033. 7034. 7036. 7039. 7043. 7053. 7055. 7060. 7063. 7064. 7074. 7084.
7088. 7089. 7092. 7096. 7101. 7102. 7105. 7107. 7109. 7110. 7112. 7114. 7117. 7122.
7123. 7124. 7128. 7129. 7131. 7134. 7136. 7138. 7139. 7140. 7141. 7143. 7144. 7145.
7156. 7161. 7168. 7186. 7190. 7194. 7198. 7200. 7207. 7212. 7216. 7219. 7222. 7225.
7239. 7240. 7249. 7254. 7276. 7277. 7296. 7299. 7302. 7305. 7320. 7325. 7334. 7335.
7343. 7345. 7346. 7371. 7376. 7389. 7395. 7413. 7422. 7426. 7427. 7428. 7429. 7431.
7432. 7437. 7438. 7449. 7458. 7475. 7476. 7538. 7548. 7579. 7581. 7582. 7592. 7599.
7604. 7605. 7611. 7616. 7621. 7633. 7651. 7654. 7656. 7658. 7670. 7678. 7691. 7694.
7697. 7701. 7703. 7708. 7709. 7712. 7737. 7738. 7739. 7755. 7768. 7772. 7774. 7780.
7783. 7791. 7813. 7828. 7854. 7855. 7864. 7870. 7871. 7881. 7889. 7900. 7909. 7911.
7914. 7916. 7918. 7931. 7934. 7936. 7940. 7996. 7997. 7999. 8005. 8006. 8011. 8028.
8029. 8030. 8035. 8037. 8048. 8054. 8063. 8072. 8075. 8077. 8083. 8089. 8090. 8101.
8116. 8121. 8123. 8124. 8127. 8140. 8169. 8171. 8175. 8193. 8197. 8199. 8204. 8210.
8242. 8245. 8254. 8264. 8266. 8270. 8272. 8276. 8277. 8290. 8292. 8294. 8300. 8306.
8312. 8338. 8347. 8355. 8358. 8380. 8405. 8407. 8413. 8414. 8422. 8427. 8428. 8437.
8441. 8449. 8452. 8454. 8456. 8458. 8459. 8460. 8469. 8472. 8483. 8493. 8494. 8509.
8515. 8534. 8538. 8545. 8570. 8576. 8578. 8580. 8592. 8597. 8616. 8621. 8624. 8626.
8631. 8638. 8639. 8642. 8646. 8649. 8652. 8659. 8662. 8669. 8670. 8673. 8674. 8676.
8682. 8684. 8689. 8692. 8709. 8716. 8718. 8741. 8746. 8751. 8755. 8757. 8762. 8765.
8774. 8776. 8793. 8795. 8803. 8812. 8813. 8831. 8852. 8854. 8855. 8873. 8880. 8894.
8902. 8905. 8920. 8938. 8950. 8956. 8976. 8984. 8988. 8992. 9011. 9013. 9016. 9027.
9028. 9034. 9035. 9040. 9041. 9047. 9048. 9051. 9053. 9056. 9064. 9067. 9068. 9081.
9086. 9087. 9089. 9097. 9101. 9109. 9115. 9118. 9133. 9139. 9141. 9147. 9148. 9161.
9162. 9168. 9171. 9172. 9174. 9178. 9187. 9190. 9195. 9198. 9199. 9230. 9240. 9941.
9243. 9251. 9269. 9281. 9289. 9292. 9302. 9318. 9320. 9322. 9326. 9337. 9341. 9347.
9358. 8359. 9365. 9366. 9367. 9369. 9370. 9396. 9412. 9414. 9419. 9451. 9468. 9471.
9474. 9477. 9479. 9481. 9482. 9483. 9485. 9487. 9488. 9492. 9494. 9500. 9503. 9507.
9512. 9513. 9522. 9524. 9525. 9533. 9537. 9541. 9545. 9551. 9554. 9563. 9566. 9569.
9373. 6574. 9580. 9581. 9583. 9586. 9594. 9595. 9599. 9613. 9625. 9630. 9633. 9637.
9638. 9641. 9649. 9651. 9652. 9653. 9654. 9660. 9671. 9675. 9679. 9681. 9688. 9691.
9700. 9720. 9724. 9726. 9741. 9758. 9761. 9764. 9766. 9781. 9792. 9808. 9810. 9813.
9814. 9830. 9842. 9843. 9845. 9848. 9856. 9863. 9871. 9881. 9890. 9904. 9918. 9923.
9925. 9926. 9948. 9951. 9952 9953. 9958. 9961. 9964. 9972. 9978. 9980. 9993. 9997. 9998.
9999. 10,001. 10,003. 10,006. 10,008. 10,010. 10,014. 10,018. 10,019. 10,200. 10,030.
10,034. 10,038. 10,056. 10,059. 10,061. 10,063. 10,064. 10,080. 10,085. 10,088.
10,090. 10,092. 10,095. 10,096. 10,100. 10,102. 10,133. 10,138. 18,140. 10,143.
10,159. 10,160. 10,166. 10,167. 10,169. 10,187. 10,194. 10,202. 10,205. 10,207.
10,210. 10,216. 10,217. 10,220. 10,225. 10,227. 10,230. 10,245. 10,260. 10,269.
10,275. 10,279. 10,282. 10,284. 10,298. 10,302. 10,311. 10,319. 10,325. 10,333.
10,335. 10,337. 10,338. 10,342. 10,352. 10,354. 10,355. 10,359. 10,364. 10,366.
10,368. 10,373. 10,374. 10,377. 10,381. 10,386. 10,396. 10,406. 10,407. 10,418.
10,420. 10,427. 10,429. 10,431. 10,435. 10,437. 10,444. 10,453. 10,455. 10,467.
10,481. 10,495. 10,496. 10,500. 10,507. 10,516. 10,521. 10,525. 10,533. 10,534.
10,535. 10,538. 10,539. 10,554. 10,557. 10,558. 10,563. 10,565. 10,571. 10,583.
10,594. 10,600. 10,602. 10,603. 10,611. 10,517. 10,625. 10,631. 10,632. 10,633.
10,635. 10,638. 10,652. 10,656. 10,660. 10,663. 10,666. 10,684. 10,686. 10,698.
10,701. 10,702. 10,703. 10,704. 10,714. 10,715. 10,718. 10,719. 10,721. 10,737.
10,738. 10,739. 10,749. 10,752. 10,557. 10,760. 10,763. 10,765. 10,769. 10,772.
10,773. 10,781. 10,782. 10,792. 10,794. 10,821. 10,827. 10,832. 10,833. 10,839.
10,843. 10,850. 10,854. 10,859. 10,861. 10,862. 10,863. 10,871. 10,873. 10,880.
10,884. 10,886. 10,889. 10,897. 10,899. 10,901. 10,905. 10,923. 10,933. 10,837.
10,948. 10,950. 10,957. 10,958. 10,970. 10,975. 10,980. 10,982. 11,000. 11,004.
11,009. 11,012. 11,014. 11,015. 11,018 11,025. 11,026. 11,027. 11,038. 11,047.
11,056. 11,061. 11,064. 11,078. 11,082. 11,083. 11,085. 11,090. 11,091. 11,092.
11,105. 11,114. 11,115. 11,116. 11,121. 11,127. 11,128. 11,129. 11,133. 11,137.
11,138. 11,139. 11,140. 11,141. 11,143. 11,145. 11,148. 11,155. 11,156. 11,159.
11,165. 11,168. 11,178. 11,180. 11,182. 11,183. 11,184. 11,185. 11,192. 11,207.
11,212. 11,213. 11,214. 11,216. 11,218. 11,221. 11,224. 11,129. 11,233. 11,235.
11,236. 11,239. 11,243. 11,246. 11,248. 11,250. 11,253. 11,255. 11,258. 11,267.
11,273. 11,278. 11,279. 11,287. 11,296. 11,302. 11,304. 11,307. 11,320. 12,321.
11,334. 11,342. 11,346. 11,349. 11,351. 11,354. 11,358. 11,364. 11,366. 11,367.
11,372. 11,376. 11,396. 11,398. 11,401. 11,413. 11,417. 11,427.

bei der hiesigen städtischen Pfandleihanstalt nicht eingelöst worden, sollen

am 25. April d. J.

und folgende Tage in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf dem Rathhause öffentlich versteigert werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Posen, den 18. Januar 1860.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Wäschestücken und Krankenkleidern im diesseitigen Korpsbereiche pro 1861, bestehend in

48 feinen Bettlaken,
24 " Deckenbezügen,
48 " Kopfpolsterbezügen,
70 " Handtüchern,
2500 ordinären Bettlaken,
250 " weißen Deckenbezügen,
700 " blaubunten Deckenbezügen,
400 " weißen Kopfpolsterbezügen,
1800 " blaubunten Kopfpolsterbezügen,
4500 " Handtüchern,
1000 Strohsäcken,
600 Kopfpolstersäcken,
700 Hemden,
700 Krankenhosen.
700 Krankenröcken,
300 Paar wollenen Socken,
700 " baumwollenen Socken,
700 " Pantoffeln,
600 wollene Decken,
52 Schürzen für Lazarethgehülfen,

soll im Wege der Submission sicher gestellt werden. Zu diesem Zwecke wird zum

15. März d. J. Vormittags 10 Uhr

ein Termin in unserem Geschäftslokale anberaumt.

Unternehmer haben ihre Offerten versiegelt in Ziffern und Buchstaben unter der Rubrik **„Submission auf die Wäsche-Lieferung pro 1861"** bis zum 15. März c. franko einzusenden.

Alle später eingehenden Submissionen, so wie Nachgebote bleiben unberücksichtigt.

Zur Submission werden nur solche Unternehmer zugelassen werden, welche sich schon bei Abgabe der Offerten über ihre Kautionsfähigkeit durch Atteste der Ortspolizeibehörde ausweisen.

Das persönliche Erscheinen der Unternehmer im Termine, oder deren Vertretung durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte, ist für den Fall wünschenswerth, daß dem Submissionsverfahren eine Minuslizitation folgen sollte.

Die Proben und Bedingungen, nach denen die Lieferung zu erfolgen hat, sind in unserer Registratur, wie im Bureau der Garnisonverwaltung zu **Glogau** ausgelegt.

Schließlich wird Unternehmern anheimgestellt, außer dem oben erwähnten **diesseitigen** Bedarf gleichzeitig beliebige Quantitäten von Wäschestücken für **andere** Armeekorps zu offeriren, in welcher Beziehung auf die Bedingungen verwiesen wird.

Posen, den 13. Februar 1860.

Königliche Intendantur 5. Armeekorps.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Wollstein, Erste Abtheilung.

Wollstein, den 14. Februar 1860 Nachmittags 6½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Zimmermeisters **Karl Haenisch** zu **Jablone**, Kreis **Bomst**, ist der gemeine Konkurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist Bureaudiätar **Miller** zu **Wollstein** bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 5. März c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter **Behrnauer**, im Instruktionszimmer Nr. 10 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu bezahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 10. März 1860 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Wollstein, den 14. Februar 1860.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Gnesen,

den 21. November 1859.

Das dem Gutsbesitzer **Edmund v. Drwęski** gehörige, zu **Kamieniec** sub Nr. 4 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 5983 Thlr. 14 Sgr. 2 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 21. Juni 1860, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalt nach unbekannte Gläubigerin **Magdalena Tryburska** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Gnesen,

den 13. Januar 1860.

Das im **Gnesener** Kreise, ¼ Meile von der Stadt **Gnesen** entfernt liegende Vorwerk **Piekary**, 1148 Morgen 94 □R. groß, gerichtlich abgeschätzt auf 12,711 Thlr. 24 Sgr. 11 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

5. September 1860 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger **Thadeus** und **Stanislaus v. Gorzewski**, Wirthschaftsinspektor **Julian Hubinski** und Kaufmann **Joseph Brieske** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Gasthofsbesitzers **Friedrich Wilhelm Hedinger** zu **Rawicz** ist durch Akkord beendigt.

Rawicz, den 10. Februar 1860.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Sonntag, 19. Febr. Vorm.: Herr Oberprediger Klette. Nachm.: Herr Pastor Schönborn.

Freitag, 24. Febr, Abends 5 Uhr, Passionsgottesdienst. Predigt: Herr Oberprediger Klette.

Ev. Petrikirche:

1) Petrigemeinde. Sonntag, 19. Febr. früh ½10 Uhr: Herr Diakonus Wenzel. Abends 6 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Göbel.

Mittwoch, 22. Febr. Abends 6 Uhr: Passionsandacht: Herr Diakonus Wenzel.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 19. Febr. Vorm. 11 Uhr: Herr Gen. Superint. Dr. Cranz (Abendmahl).

Freitag, 24. Febr. Abends 6 Uhr: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag, 19. Febr.: Herr Div. Prediger Lic. Strauß.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 19. Febr. Vor- u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer.

Montag, 20. Febr. Abends ½8 Uhr: Herr Pastor Böhringer.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 10. bis 17. Februar:
Geboren: 4 männl., 3 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 5 männl., 5 weibl. Geschlechts.
Getraut: 1 Paar.

Familien-Nachrichten.

Verspätet.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Auguste** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Salomonsohn** aus **Inowraclaw**, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Strzelno, den 12. Februar 1860.

A. Malachowski und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Malachowska,
Julius Salomonsohn.
Strzelno. Inowraclaw.

Die heute Morgen ½5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Cäcilie** geb. **Ehrlich** von einem muntern Töchterchen beehre ich mich Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Neustadt a. W., den 16. Februar 1860.

Robert Peiser.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Newyork: Frl. Münnich mit Dr. med. J. H. Ward; Magdeburg: Frl. M. Steffens mit Kaufm. A. Helms; Eisleben: Frl. Arxt mit Hrn. B. Voigt; Egeln: Frl. H. Bösel mit Hrn. F. Hesse; Straußfurt: Frl. J. Döring mit Hrn. H. Müller.

Verbindungen. Berlin: Legationsrath F. Eichmann mit Frl. E. Wietzlow, und Hr. E. Abraham mit Frl. Anna Marckwald; Staßfurt: Hr. C. Stief mit Frl. Th. Kümmel; Magdeburg: Hr. L. Hachtmann mit Frl. Marie Brandt.

M. 20. II. 7 A. J. I.



Bekanntmachung.

Das diesjährige 6. Posener Provinzial-Sängerfest findet nach dem Beschlusse der am 5. August 1858 in Lissa stattgehabten General-Versammlung, Anfangs August d. J. in **Fraustadt** statt.

Alle Liedertafeln und Männergesangvereine, welche an diesem Feste Theil nehmen und sich dem Sängerbunde anschließen wollen, werden ersucht, sich **baldigst** und spätestens bis zum **1. Mai d. J.** bei dem unterzeichneten Vorstande melden, und die zu diesem Feste bestimmten, bereits im Druck befindlichen Gesänge zu bestellen. Die Noten für das geistliche Konzert sind bereits fertig und können schon jetzt in Empfang genommen werden.

Alle Anmeldungen und sonstigen Korrespondenzen in Betreff des Sängerfestes sind an unsern Sekretair, den Bureaugehülfen Herrn **Borowicz**, zu adressiren.

Posen, den 11. Februar 1860.

Der Vorstand des Posener Provinzial-Sängerbundes.

Stadttheater in Posen.

Freitag: Sechstes Gastspiel der ersten Solotänzerin Frl. Rathgeber, so wie des Balletmeisters und ersten Solotänzers Hrn. Rathgeber, vom Hoftheater zu Braunschweig. Nr. 1. **Der dritte Akt aus der Oper: „Robert der Teufel".** Helene — Frl. Rathgeber. Nr. 2. **Ein gebildetes Hausmädchen.** Posse mit Gesang in 1 Akt von A. Freitag. Nr. 3. **Krakovienne,** polnischer Nationaltanz, getanzt von Frl. Fanny Rathgeber. Nr. 4. **Ein weißer Othello.** Posse in 1 Akt von Herrmann. Nr. 5. **Die beiden Liebhaber,** oder: **Das nächtliche Rendezvous.** Komisch-pantomimisches Ballet in 1 Akt, arrangirt vom Balletmeister Herrn Rathgeber.

Sonnabend kein Theater.

Sonntag, 7. Gastspiel der 1. Solotänzerin Frl. Rathgeber, sowie des Balletmeisters und 1. Solotänzers Hrn. Rathgeber, auf allgemeines Verlangen: **Die lustigen Weiber von Windsor.** Romantisch-komische Oper in 3 Akten von Nicolai. Nach dem 1. Akt Krakovienne, polnischer Nationaltanz, ausgeführt von Frl. Fanny Rathgeber. Nach dem 2. Akt Pas Styrien, getanzt von Frl. und Hrn. Balletmeister Rathgeber. Im 3. Akt Pas de Gisella, ausgeführt von Frl. und Hrn. Balletmeister Rathgeber.

Posener Marktbericht vom 17. Febr.

	von Rt.	Sgr.	Pf.	bis Rt.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	12	6	2	16	3
Mittel-Weizen	2	7	6	2	10	—
Bruch-Weizen	1	25	—	2	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	20	—	1	22	6
Roggen, leichtere Sorte	1	17	6	1	18	9
Große Gerste	1	17	6	1	20	—
Kleine Gerste	1	15	—	1	17	6
Hafer	—	24	—	—	26	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	13	—	—	16	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	25	—	2	5	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	10	15	—	11	15	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 16. Febr. per 100 Qrt. à 80 % Tr.	15	10	—	15	20	—
„ 17. „	15	10	—	15	20	—

Die Markt-Kommission.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 17. Februar 1860.

Roggen, bei kleinen Umsätzen etwas fester. pr. Februar 41⅛ bez., Frühjahr 41 bez., April-Mai 41 bez., Mai-Juni 41 7/12—½ bez.

Spiritus (pr. 8000% Tralles) in besserer Haltung, loko (ohne Faß) 15⅓—15⅔ Thl., mit Faß pr. Febr. 16⅛ Br., März 16¼—⅛ bez. u. Gd., April 16 5/12 Br., ⅓ Gd., April-Mai 16½ Br., April-Mai-Juni 16⅔ Br.

In der Geschäftsversammlung vom 15. d. M. ist Roggen pr. Febr. nicht mit 40⅛, sondern mit 41⅛ Thlr. bezahlt worden.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84¼	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	99⅝	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	104¾	—	—
Preuß. 3½% Prämien-Anl. 1855	—	112½	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	100½	—
„ 3½ „ „	—	90	—
„ 4 „ neue „	—	87¾	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	86	—
Posener Rentenbriefe	91¼	—	—
„ 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	96	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	73¾	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86¾	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Wasserstand der Warthe:
Posen am 16. Febr. Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 9 Zoll.
„ 17. „ „ „ 3 „ 9 „

Produkten-Börse.

Berlin, 16. Februar. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 8000 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

10. Februar	16 11/12—16¾ Rt.	ohne Faß.
11. „	16 11/12—16¾ Rt.	
13. „	16 11/12—16⅞ Rt.	
14. „	16 11/12 Rt.	
14. „	16 11/12 Rt.	
16. „	16⅞—16 11/12 Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 16. Febr. Wind: Nord-Nord-West. Barometer: 27[11]. Thermometer: früh 2° —.

Witterung: Abwechselnd leicht bewölkt und schneeig.

Weizen loko 57 a 68 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 46½ a 48½ Rt., p. Febr. 46⅞ a 47¼ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Februar-März 46⅞ a 46⅝ Rt. bez. u. Gd., 47 Br., p. Frühjahr 46 a 46⅜ Rt. bez. u. Gd., 46½ Br., p. Mai-Juni 46¼ a 46½ Rt. bez. u. Gd., 46½ Br., p. Juni 46¾ Rt. bez.

Große Gerste 36 a 43 Rt.

Hafer, loko 25 a 29 Rt., p. Febr. 27 Rt. Br., p. Febr.-März 26½ Rt., p. Frühjahr 26⅓ a 26½ Rt. bez. u. Gd., 26⅔ Br., p. Mai-Juni 26¾ Rt. bez. u. Gd., 27 Br.

Rüböl, loko 10¾ Rt. Br., p. Febr. 10 11/24 Rt. bez., 10⅞ Br., 10⅝ Gd., p. Febr.-März 10 11/24 Rt. bez., 10⅞ Br., 10⅝ Gd., p. März-April 10⅞ Rt. Br., 10¾ Gd., p. April-Mai 10 11/12 Rt. bez. u. Br., 10⅞ Gd., p. Mai-Juni 11 1/12 Rt. Br., 10 11/12 Gd., p. Sept.-Okt. 11 7/12 Rt. bez. u. Br., 11 Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 16⅞ a 16 11/12 Rt. bez., mit Faß 16 11/12 Rt. bez., p. Februar 16 11/12 a 17 Rt. bez. u. Br., 16 11/12 Gd., p. Februar-März 16 11/12 a 17 Rt. bez. u. Br., 16 11/12 Gd., p. März-April 17 1/12 Rt. bez. u. Gd., 17⅙ Br., p. April-Mai 17⅛ a 17⅓ Rt. bez. u. Br., 17¼ Gd., p. Mai-Juni 17½ a 17 7/12 Rt. bez. u. Gd., 17⅔ Br., p. Juni-Juli 17⅞ Rt. bez. u. Gd., 17 11/12 Br., p. Juli-August 18 a 18⅛ Rt. bez. u. Br., 18 1/12 Gd.

Weizenmehl 0. 4⅛ a 4⅞ Rt., 0. u. 1. 3⅞ a 4⅛ Rt. — Roggenmehl 0. 3 5/12 a 3⅔ Rt., 0. u. 1. 3 a 3⅓ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 16. Febr. Morgens Schneefall, später Thauwetter. Temperatur + 1°.

Weizen, loko gelber p. 85pfd. 65—66 Rt. bez., 85pfd. gelber p. Frühjahr 68—67½ Rt. bez., 68 Rt. Br. u. Gd.

Roggen, loko ohne Umsatz, 77pfd. p. Febr. 44½, ¼ Rt. bez., p. Febr.-März 44 Rt. bez., p. Frühjahr 43¾ Rt. Gd., 44 Br., p. Mai-Juni 43¾ Rt. Gd., 44 Br., p. Juni-Juli 44 Rt. Gd., 44½ Br.

Gerste, 68/70pfd. p. Frühjahr pomm. 38 Rt. bezahlt.

Hafer ohne Handel.

Erbsen, Koch- loko 47 Rt. bez.

Rüböl, loko 10¾ Rt. Br., p. Febr.-März u. p. März-April 10⅝ Rt. Br., p. April-Mai 10⅞ Rt. bez. u. Br., p. Sept.-Okt. 11½ Rt. Br., 5/12 Geld.

Spiritus, loko ohne Faß 16⅚ Rt. bez., p. Februar u. p. Febr.-März 16⅞ Rt. bez. u. Gd., 7/12 Br., p. Frühjahr 16⅞ Rt. bez. u. Gd., 11/12 Br., p. Mai-Juni 17¼ Rt. bez., p. Juni-Juli 17⅞ Rt. Br., p. Juli-Aug. 17⅞ Rt. Br. (Ostf. Z.)

Breslau, 16. Februar. Das kalte Wetter hat rasch wieder einer milderen Temperatur Platz gemacht. In vergangener Nacht Schneefall bei — 1°.

Weißer Weizen 64—68—72—76 Sgr., gelber 62—65—68—71 Sgr.

Roggen 51—52—53—55 Sgr.

Gerste 40—42—44—46 Sgr.

Hafer 25—27—28 Sgr.

Rother Kleesamen ordinärer 8—9 Rt., mittler 9⅔—10½ Rt., feiner 10⅓—11½ Rt., hochfeiner bis 12 Rt., weißer ord. 18—21 Rt., mittel 21½—23, fein 23½—24, hochfein 24⅛ Rt.

An der Börse. Rüböl, loko u. p. Febr. 10¼ Rt. Br., p. März-April 10¼ Rt. bez. u. Br., p. April-Mai 10⅞ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 11¼ Rt. Br.

Roggen, p. Febr. u. Febr.-März 40—39½ Rt. bez., p. März-April u. p. April-Mai 40 Rt. bez. u. Br., p. Mai-Juni 40⅛ Rt. Br.

Spiritus, loko 16 Rt. Br., 15⅝ Gd., p. Februar u. p. Febr.-März 16¼ Rt. bez. u. Br., p. März-April 16¼ Rt. bez., p. April-Mai 16¼ eher Gd. als Br., p. Mai-Juni 16⅔ Rt. Br.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 15⅞ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 16. Febuar 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	74	G
Aachen-Mastricht	4	17	bz
Amsterd. Rotterd.	4	70	B, 69 G
Berg. Märk. Lt. A.	4	73½	B
do. Lt. B.	4	—	—
Berlin-Anhalt	4	103¾	bz
Berlin-Hamburg	4	103¼	G
Berl. Potsd. Magd.	4	122	B
Berlin-Stettin	4	93⅞	bz
Bresl. Schw. Freib.	4	80	bz u B
Brieg-Neiße	4	47	bz
Cöln-Crefeld	4	73½	bz
Cöln-Minden	3½	121½	B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	34¾	bz
do. Stamm-Pr	4½	—	—
do. do.	5	—	—
Löbau-Zittauer	4	—	—
Ludwigshaf.-Berb.	4	128½	B
Magdeb. Halberst.	4	182	B
Magdeb. Wittenb.	4	33	bz
Mainz-Ludwigsh.	4	96	bz
Mecklenburger	4	42¼	bz
Münster-Hammer	4	89	B
Neustadt-Weißenb.	4½	—	—
Niederschles. Märk.	4	91	bz
Niederschl. Zweigb.	4	37½	G
do. Stamm-Pr.	5	—	—
Nordb., Fr. Wilh.	4	48¼-½	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	108¼	B
do. Litt. B.	3½	—	—
Oest. Franz. Staat.	5	130½	bz
Oppeln-Tarnowitz	4	29½	G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	49	B
Rheinische,	4	81	B
do. Stamm-Pr.	4	90	G
Rhein-Nahebahn	4	43	G
Ruhrort-Crefeld	3½	75	bz
Stargard-Posen	3½	80¾	G
Thüringer	4	99	B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117	B
Berl. Handels-Ges.	4	74½	G
Braunschw. Bk. A.	4	73	etw bz
Bremer do.	4	95¾	G
Coburg. Kredit-do.	4	54	bz u G
Danzig. Priv. Bk.	4	78½	G
Darmstädter abgst.	4	61	B, 60¾ G
do. Ber. Scheine	—	—	—
do. Zettel-B. A.	4	90	G
Dessauer Kredit-do.	4	20⅞-21¼	bz u G
Disk. Comm. Anth	4	81	bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	23⅛	bz
Geraer do.	4	73½	G
Gothaer Priv. do.	4	70	G
Hannoversche do.	4	89	B
Königsb. Priv. do.	4	83½	G
Leipzig. Kredit-do.	4	54½	bz
Luxemburger do.	4	71	B
Magdeb. Priv. do.	4	73½	B
Meining. Kred. do.	4	65¾	G
Moldau. Land. do.	4	—	—
Norddeutsche do.	4	82⅞	bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	73¼-¾	bz
Pomm. Ritt. do.	4	77½	B
Posener Prov. Bank	4	73	G
Preuß. Bank-Anth.	4½	132	G
Rostocker Bank Akt.	4	—	—
Schles. Bank Verein	4	71½	bz
Thüring. Bank-Akt.	4	50	bz
Vereinsbank, Hamb.	4	98	G
Waaren-Kred. Anth.	5	91⅜	B
Weimar. Bank-Akt.	4	81	B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	85	bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	67½	B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	77	G
Minerva, Bergw. A.	5	28¾	G
Neustädt. Hüttenv. A	5	4½	B p. Stck.
Concordia	4	—	— [fco. Zins.
Magdeb. Feuervers. A	4	—	—

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81¾	bz
do. II. Em.	4	—	—
do. III. Em.	4½	84½	B
Aachen-Mastricht	4½	59	bz
do. II. Em.	5	50	B
Bergisch-Märkische	5	101¾	B
do. II. Ser.	5	101¾	bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72	bz
do. Düsseld. Elberf.	4	—	—
do. II. Em.	5	—	—
do. III. S. (D. Soest)	4	82½	G
do. II. Ser.	4½	89	B
Berlin-Anhalt	4	93	bz
do.	4½	98⅜	B
Berlin-Hamburg	4½	102	G
do. II. Em.	4½	—	—
Berl. Pots. Mg. A.	4	90	B
do. Litt. C.	4½	98⅞	bz
do. Litt. D.	4½	97¼	B
Berlin-Stettin	4½	98¼	B
do. II. Em.	4	83	B
do. III. Em.	4	81	B
Bresl. Schw. Freib.	4½	—	—
Brieg-Neißer	4½	—	—
Cöln-Crefeld	4½	—	—
Cöln-Minden	4½	99	B
do. II. Em.	5	103	B
do.	4	85¾	G
do. III. Em.	4	81½	B
do.	4½	88½	bz
do. IV. Em.	4	79¼	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	—	—
do. III. Em.	4½	—	—
Magdeb. Wittenb.	4½	90	G
Niederschles. Märk.	4	91½	B
do. conv.	4	91¼	B
do. conv. III. Ser.	4	88⅝	B
do. IV. Ser.	5	102½	B
Nordb., Fried. Wilh	4½	100	G
Oberschles. Litt. A.	4	90½	bz
do. Litt. B.	3½	79 B, C. 84¾	B
do. Litt. D.	4	84¼	G
do. Litt. E.	3½	72⅝	G
do. Litt. F.	4½	88⅛	bz
Oestreich. Französ.	3	253	bz u G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	I. 99 B, II. 98½	B
do. III. Ser.	5	96	B
Rheinische Pr. Obl.	4	85¾	B
do. v. Staatgarant.	3½	78	G
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. II. Ser.	4	79	B
do. III. Ser.	4½	84½	B
Stargard-Posen	4	—	—
do. II. Em.	4½	—	—
do. III. Em.	4½	—	—
Thüringer	4½	100¼	G
do. III. Ser.	4½	98¾	G
do. IV. Ser.	4½	95½	G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¾	G
Staats Anl. 1859	5	104⅜	bz
do.	4½	99¾	bz
do. 1856	4½	99¾	bz
do. 1853	4	93¾	bz
N. Präm StA 1855	3½	113	bz
Staats-Schuldsch.	3½	84¼	bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	81½	G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	99⅞	B
do. do.	3½	81¼	G
Berl. Börsenh. Obl.	5	102¾	G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	87¾	G
do.	4	96¾	bz
Ostpreußische	3½	81½	G
do.	4	90	B
Pommersche	3½	86¾	G
do. neue	4½	95⅛	bz
Posensche	4	100¼	B
do.	3½	90	G
do. neue	4	88	bz
Schlesische	3½	87	bz
B. Staat gar. B	3½	—	—
Westpreußische	3½	81¾	bz
do.	4	89⅞	bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93⅞	bz
Pommersche	4	93¼	bz
Posensche	4	91	G
Preußische	4	92	G
Rhein- u. Westf.	4	93¼	bz
Sächsische	4	93⅓	G
Schlesische	4	93¼	B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51½	bz
do. National-Anl.	5	58½-⅝-¾	bz
do. 250fl. Präm. O.	4	80½	G
do. neue 100fl. Loose	—	50¾	bz, 51 B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	94½	G
6. do.	5	105	G
Englische Anl.	5	105⅜	G
N. Russ. Egl. Anl.	3	63	bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	81½	G
Cert. A. 300 Fl.	5	92¾	G
do. B. 200 Fl.	—	22¾	G
Pfdbr. u. in SR.	4	86¼	bz
Part. O. 500 Fl.	4	89¼	G
Hamb. Pr. 100 BM	—	81½	G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41½	B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30¾	B
Dessau. Präm. Anl.	3½	89½	B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓	bz
Gold-Kronen	—	9. 2¼	bz
Louisd'or	—	108⅜	G
Sovereigns	—	6. 18⅜	G
Napoleonsd'or	—	5. 8½	G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	453½	G
Dollars	—	1. 10¾	bz u G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20	G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞	G
Fremde Banknot.	—	99⅛	G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝	G
Fremde kleine	—	99	G
Oestr. Banknoten	—	75¼	bz u G
Poln. Bankbillet	—	86¾	bz u G

Wechsel-Kurse vom 16 Februar.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	142⅜	bz
do. 2 M.	3	141⅞	bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2	150⅞	bz
do. do. 2 M.	2	150⅜	bz
London 1 Lstr. 3 M.	2½	6. 17⅞	bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 1/12	bz
Wien öst. W. 8 T.	—	75	bz
do. do. 2 M.	6	74½	bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56. 22	G
Frankf. 100 fl., 2 M.	3	56. 24	bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅝	bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12	bz
Petersb. 100 R. 3 W.	5	96⅛	bz
Bremen 108 Tlr. 8 T	3½	108	G
Warschau 90 R. 8 T.	—	86⅞	bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4		

Der Spekulationsmarkt war heute im Allgemeinen in guter Haltung, aber keineswegs belebt, da zumal für die kleinen Eisenbahnaktien der schon gestern hervorgetretene Mangel an Abgebern sich erhielt. Dieselbe Erscheinung zeigte sich auch bei Prioritäten und Fonds, nicht aber bei den schweren Eisenbahnaktien.

Breslau, 16. Februar. Die Fonds- und Aktienkurse behaupteten sich fest bei geringem Geschäft. Prämien ultimo Kredit 74¼ oder 2¼, Franzosen 132 oder 2 bezahlt.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 73¼ bez. Schlesischer Bankverein 72 bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 80½ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 83½ Br. dito Prior. Oblig. 88¾ Gd. Köln-Mindener Priorit. 78 11/12 Gd. Neisse-Brieger —. Niederländisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 108 Gd. dito Lit. B. —. dito Prior.-Obligat. 84¾ Br. dito Prior. Oblig. 88½ Gd. dito Prior. Oblig. 72 11/12 Br. Oppeln-Tarnowitzer 29¾ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) —. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Obigl. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Paris, Donnerstag, 16. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Die Rente eröffnete in matter Haltung zu 67, 55, wich auf 67, 45, hob sich auf 67, 55 und schloß unbelebt und träge zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 94⅜ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 67, 60. 4½% Rente 97, 30. 3% Spanier 43¼. 1% Spanier 33⅜. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 495. Credit mobilier Akt. 733. Lomb. Eisenb. Akt. 541.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.